Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 194. Bromberg, Mittwoch den 26. August 1931. 55. Jahrg.

Oesterreichs Weg zum Völkerbund.

Von Walter Petwaidic-Wien.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau".)

Die Situation in Österreich hat sich seit dem Zusammenbruch der Creditanstalt und den peinlichen Nachklängen, die diese Staatsaffäre nach sich zog, zwar ein wenig beruhigt, aber von einer wirklichen Besserung ist nichts zu bemerken. Die akute Krise, die im Mai ausgebrochen war, ist wieder in das mehr oder minder latente Stadium zurückgekehrt, das schon seit Jahren das österreichische Elend ausgemacht hat. Mühsam, auf den Krücken eines erzwungenen Staatskapitalismus, an dem begreiflicherweise niemand, am wenigsten der Staat selbst, Freude hat, schleppt sich das Wirtschaftsleben dahin, und mit einem gewissen Stolz, aber auch mit Wehmut blickt man auf den, zumindest von außen gesehen glänzenden, Erfolg der deutschen Selbsthilfeaktion. Mit Sorge blicken Regierung und Wirtschaft dem kommenden Herbst entgegen. Was soll werden, wenn der Devisenschwund der Notenbank weiter anhält, wenn die Nationalbank, die die Kreditkrise bisher halbwegs überstanden hat, die ausreichende Deckung der Banknoten durch Gold und Devisen nicht mehr aufrechthalten kann und in eine ähnliche Lage gerät, wie die Reichsbank vor drei Wochen? Eine Selbsthilfeaktion nach deutschem Muster verspricht hierzulande nicht allzuviel Erfolg. Denn die österreichische Handelsbilanz ist dauernd schwer passiv, der Fremdenverkehr hat in diesem Jahre wegen Wirtschaftskrise und deutscher Reisesperre keine Entschädigung gebracht. So besteht keine Möglichkeit, durch handelspolitische oder durch sonstige Zwangsmaßnahmen den Kredit des Auslandes aus eigener Kraft zu ersetzen. Auch Sparen allein — die Regierung hat dieser Tage endlich sich entschlossen, die Ausgaben den sinkenden Einnahmen anzupassen — hilft da nicht mehr, wenngleich es, wie anderwärts, die Voraussetzung für jede Art von Wiedergesundung ist.

Über all diese traurigen Tatsachen ist man sich in Wien seit Wochen im Klaren. Auch darüber, daß der einfachste und angenehmste Weg aus dieser Lage eine Anleihe wäre, die einerseits dem Staat die Möglichkeit gäbe, in beschränktem Umfang wenigstens die Investitionsarbeiten fortzusetzen, andererseits die Devisenbestände der Notenbank aufzufüllen und schließlich die Rückzahlung jener 150 Millionen Schilling an die Bank von England vorzunehmen, die Österreich in der kritischen Nacht des 13. Juni, als alles zusammenzubrechen drohte und die Regierung Ender zurücktreten mußte, von dem Druck der französischen Erpressung befreiten. Die Bank von England drängt nicht gerade auf die Rückzahlung. Aber man weiß in Wien, daß Herr Montagu Norman, der ja zurzeit auch seine Sorgen hat, nicht eben ungehalten wäre, wenn dieser Betrag, der bisher von Woche zu Woche verlängert wurde, endlich einmal zurückgezahlt werden könnte.

Wie aber sollte Österreich zu einer Anleihe gelangen? Der französisch-österreichische Konflikt um die Zollunion ist noch zu jungen Datums, als daß man hoffen könnte, daß Frankreich sich einer österreichischen Anleihe gegenüber kaufmännisch und nicht politisch einstellen würde. Zwar hat Herr Clauzel, der französische Gesandte in Wien, in der letzten Zeit schon wieder freundlichere Töne angeschlagen, und in Paris hat man merken lassen, daß man das Kreditultimatum vom 13. Juni, das der französischen Diplomatie, da es von Schober strikt abgelehnt worden ist und außerdem noch die Bank von England auf den Plan rief, eine empfindliche Niederlage eingetragen hat, nachträglich selbst für verfehlt halte und bedaure. Aber diese Einsicht geht nicht soweit, daß man zu einem formellen und sachlichen Rückzug entschlossen wäre. Herr Dr. Juch, Finanzminister des Kabinetts Ender und seit dem Amtsantritt der Regierung Buresch wieder Ministerialdirektor im Finanzministerium, scheint jedenfalls von seiner Pariser Reise, die er anläßlich der dortigen Tagung eines nebensächlichen Schiedsgerichtes angetreten hatte, nicht den Eindruck mitgebracht zu haben, daß Frankreich sich an einer Anleihe beteiligen würde, ohne „politische Zusicherungen", d. h. einen offenen oder verhüllten Verzicht auf die Zollunion zu fordern. Das aber ist nach wie vor der springende Punkt. Die Regierung Buresch-Schober kann und wird solche Zusicherungen nicht abgeben. So hat sie die mühevollen und erfolglosen Verhandlungen mit Regierungen und Bankiers aufgegeben und sich abermals direkt an den Völkerbund gewendet.

Es ist klar, daß sie sich auch damit auf ein äußerst gefährliches Parkett begibt. Aber gegenüber den bisherigen Anleihe- und Kreditverhandlungen, bei denen alle Wege zwangsläufig immer wieder nach Paris führen mußten, gewinnt sie einen Vorteil, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: auf dem Boden von Genf steht Österreich nicht einer Macht allein, sondern dem ganzen Konzert gegenüber; nicht nur England kann dort, seiner bisherigen Haltung entsprechend, neue Erpressungsversuche verhindern helfen, sondern auch Deutschland besitzt im Rate Stimme und Einfluß. Es mag paradox klingen, aber bis zu einem gewissen Grade kann die Einschaltung der politischen Instanz des Völkerbundes der Entpolitisierung der österreichischen Anleihewünsche dienen. Das jedenfalls ist der Sinn der Aktion der österreichischen Regierung, die freilich auf der Hut sein muß, wenn Frankreich den mit Sicherheit zu erwartenden Versuch machen wird, neben den Völkerbundsverhandlungen und außerhalb von Genf abermals Bedingungen für seine Mitwirkung aufzustellen und einen Druck auf Österreich auszuüben. Aber es besteht kein Anlaß zu der Annahme, daß Herr Dr. Schober, der in einer viel kritischeren Situation, als eine unmittelbare Gefahr für Währung und Wirtschaft bestand, die Kraft zu einem energischen Nein besaß, jetzt französischen Quertreibereien auch nur Gelegenheit zur Entfaltung geben sollte. Denn neben der selbstverständlichen Entschlossenheit, den Weg an der Seite Deutschlands weiterzugehen, hat Österreich diesmal auch noch Zeit: die Krise ist nicht mehr akut, auf ein paar Wochen, selbst auf ein paar Monate kommt es nicht so sehr an. Und die Bank von England wird die vorgeschossenen 150 Millionen auch noch weiter prolongieren, wenn es notwendig ist.

In der kurzen amtlichen Verlautbarung, die über den österreichischen Schritt beim Völkerbund herausgegeben worden ist, war nur von diesen 150 Millionen Schilling die Rede, für die der Finanzminister anläßlich der Creditanstalt-Affäre Schatzscheine auszugeben ermächtigt worden ist. In Wirklichkeit handelt es sich außerdem noch um den Rest der Investitionsanleihe von 1930, die mit einem Betrage von rund 300 Millionen noch nicht ausgenutzt ist. Es ist indes nicht wahrscheinlich, daß man bei dieser Trennung von Schatzscheinen und Investitionsanleihe verharren wird, sondern zweifellos wird das Ergebnis, wenn es dazu kommt, daß eine langfristige neue Anleihe in der runden Höhe von etwa 500 Millionen bewilligt und begeben wird. Ob Frankreich daran beteiligt sein wird, steht dahin. Auch 1930 wurde die österreichische Investitionsanleihe ohne Mitwirkung Frankreichs herausgebracht. Politische Gegenleistungen jedenfalls sind diesmal ebenso wenig einzutauschen wie vor zwei Monaten. Davon werden sich auch die Finanzsachverständigen des Völkerbundes, die in diesen Tagen nach Wien kommen, um die finanziellen Grundlagen der neuen Anleihe zu besprechen, leicht überzeugen können.

Macdonald bildet eine National-Regierung.

London, 25 August. (PAT) Gestern nachm. um 2 Uhr setzte Macdonald seine Konferenzen mit Baldwin, Newille Chamberlain und Samuel fort, offenbar in der Absicht, die grundsätzliche Linie des Programms eines Koalitionskabinetts noch vor der Demission festzulegen. Um 4.20 Uhr begab sich Macdonald in den Buckingham-Palast und überreichte dem König die Demission des Kabinetts. Mit der Bildung der neuen Regierung wurde wiederum Macdonald betraut. Um 5 Uhr nachmittags wurde

eine offizielle Erklärung

veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß in den Konferenzen Macdonalds mit Baldwin, Samuel und Snowden über die Zusammensetzung der neuen Regierung bedeutende Fortschritte erzielt wurden. Die Hauptrolle bei der Bildung der neuen Regierung spielt die Frage der Beilegung der gegenwärtigen inneren Krisis. Es handelt sich also bei der Kabinetts-Neubildung um eine Regierung der Zusammenarbeit, die sich dieses Ziel zur Aufgabe machen wird. Wird dieses Ziel erreicht, so kehren die politischen Parteien zu ihrem gewöhnlichen Standpunkt zurück. Es ist vorgesehen, daß das Parlament zur Balancierung der Ausgaben mit den Einnahmen auf den 8. September einberufen werden soll, wenn dem Unterhause bis dahin die Vorschläge einer bedeutenden Verringerung der Ausgaben, sowie die Projekte von neuen Einkünften bereits vorgelegt werden können, die zum Gleichgewicht des Staatshaushalts führen sollen.

Vor der Bildung der neuen Regierung

Macdonald konferiert gegenwärtig mit Baldwin und Samuel, die an der Bildung der neuen Regierung zur Bekämpfung der finanziellen Schwierigkeiten mitwirken sollen. Man nimmt an, daß sich das neue Kabinett aus 12 Persönlichkeiten zusammensetzen wird, und zwar aus je vier Männern einer jeden Partei. Die Teilnahme Hendersons an der Koalitions-Regierung ist sehr wenig wahrscheinlich. Man nimmt an, daß das Portefeuille des Außenministeriums an die Konservativen abgetreten werden wird. Als Kandidaten für dieses Portefeuille werden genannt: Lord Irvins und Sir Samuel Hoare.

Die entscheidende Kabinettssitzung.

Die letzte Kabinettssitzung am Sonntag abend nahm eine dramatische Form an. Als Macdonald seinen Kollegen den endgültigen Plan vorgelegt hatte, der eine 10prozentige Senkung der Arbeitslosen-Unterstützungen vorsieht, sprachen sich 8 Minister gegen, 13 für die Senkung aus. In Anbetracht einer solchen Opposition innerhalb des eigenen Kabinetts brach Macdonald um 10 Uhr abends die Sitzung ab und begab sich in das Buckingham-Palais, von wo er nach einer halben Stunde zurückkehrte. Das Kabinett beriet dann noch 10 Minuten lang, worauf die Minister auseinandergingen. Macdonald blieb allein zurück; er empfing 11 Uhr nachts Baldwin, Chamberlain und Samuel. Die Konferenz dauerte bis Mitternacht, ohne daß man sich auf einen bestimmten Plan geeinigt hatte. Die Lage wurde erst im Laufe des Montags geklärt.

In einem Kommentar zu der Lage Englands stellen die „Times" mit aller Offenheit fest, daß der in Frankreich aufgenommene Kredit in Höhe von 50 Millionen ziemlich erschöpft sei. 45 Millionen wären bereits ausgegeben. In dieser Tatsache, so meint das Blatt, findet die Eile Macdonalds eine genügende Begründung.

*

Wallstreet bietet 300—500 Millionen Dollar an.

Newyork, 25. August. (Eig. Drahtmeldung.) Die Wallstreet ist bereit, der neuen Englischen Regierung innerhalb von 24 Stunden einen kurzfristigen Kredit in Höhe von 300 bis 500 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, wenn dies gewünscht wird. Es finden bereits informatorische Besprechungen für eine Syndikatbildung statt. Eine langfristige Kreditgewährung gilt als ausgeschlossen, da die Lage des Obligationsmarktes zu ungünstig ist.

Die Bildung eines Koalitionskabinetts in London wird in Newyork durchweg begrüßt. Hauptsächlich wird auf die Notwendigkeit einer allerschärfsten Ermäßigung der Arbeitslosen-Unterstützungen hingewiesen. Die Newyorker Banken wünschen, bei einer etwaigen Kreditgewährung die Federal Reserve Bank möglichst auszuschalten, da sie der Ansicht sind, daß die Reserve-Banken schon zu viel Geld in Europa angelegt hätten.

*

Ultimatum der Newyorker Bankiers an die Arbeiter-Regierung?

London, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Daily Herald" glaubt einen überraschenden und anscheinend erfolgreichen Versuch amerikanischer Bankiers enthüllen zu können, auf die englische Innenpolitik einen maßgeblichen Einfluß auszuüben. Das Blatt erklärt, hinter dem am Montag abend veröffentlichten Angebot der Federal Reserve Bank von Newyork, England weitere große Kredite zur Verfügung stellen zu wollen, verberge sich die überraschende Tatsache, daß dem Kabinett Macdonald von der Federal Reserve Bank mitgeteilt worden sei, ein solcher Kredit könne nur unter der Voraussetzung gebilligt werden, daß sofort erhebliche, genau spezifizierte Einsparungen vorgenommen würden, und zwar entweder im Verwaltungsapparat als Ganzem oder bei den Erwerbslosenunterstützungen.

Dieses wirksame Ultimatum der Newyorker Bankiers hätte eine ausschlaggebende Rolle bei den Meinungsverschiedenheiten des alten Kabinetts über einen Abbau der Erwerbslosenzahlungen um 10 vom Hundert gespielt. Die Gegensätze seien durch die Forderung der Bank von England nach weiteren Krediten unter den gleichen Bedingungen noch verstärkt worden.

Der „Daily Herald" sagt, die Erfüllung der Bedingungen der amerikanischen Bankiers würde vom Standpunkt des Volkes aus keinen Patriotismus darstellen, sondern vielmehr die Annahme einer Diktatur nicht nur der englischen, sondern auch der internationalen Banken. Dies sei für das britische Ansehen ein Schlag, der in jüngster Zeit nur mit der Aufstellung des Versailler Vertrages verglichen werden könne. Die Bildung einer Nationalregierung sei der ärgste Schlag gegen die Rechte und die Machtmittel einer demokratischen Regierung und stelle außerdem eine Verherrlichung der Finanzmacht dar.

*

Englische Pressestimmen.

London, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner Morgenpresse knüpft an die Bindungen der Nationalregierung weitere ausführliche Kommentare an.

Die „Times" halten es für eine interessante und folgerichtige Tatsache, daß die Arbeiterregierung über den Punkt zu Fall gekommen sei, der immer als der Prüfstein der Demokratie angesehen worden ist, nämlich die Fähigkeit ihrer Führer, dem Volke die Wahrheit zu sagen und ihre Politik nicht von der Anzahl der Wahlzettel abhängig zu machen. Macdonald und Snowden und ihre Anhänger hätten diese Probe glänzend bestanden.

Der „Daily Herald" hält es für notwendig, ausdrücklich zu erklären, daß das neue Kabinett eigentlich gar keine nationale Regierung darstelle, weil Macdonald und seine in der Regierung verbleibenden Anhänger nur noch Privatpersonen und nicht mehr offizielle Vertreter der Arbeiterpartei seien.

Der „Daily Telegraph" meint, die neue Regierung könne nicht als eine Koalitions-Regierung betrachtet werden, da sie nur für einen bestimmten Zeitabschnitt gebildet worden sei.

„News Cronicle“ begrüßt vor allen Dingen die Herabsetzung der Ministerzahl und meint, daß alle Kabinette der letzten Zeit viel zu groß gewesen seien.

*

Polnische Pressestimmen.

Zu dem Kabinettswechsel in England haben bisher nur wenige polnische Blätter Stellung genommen. Die regierungsoffiziöse **„Gazeta Polska“** hält die Änderung in der Englischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick für eine Tatsache von erstklassiger Bedeutung. Die Beteiligung der Konservativen an der Regierung könne gewisse, wenn nicht grundsätzliche, so doch taktische Abweichungen von dem Kurse bringen, den sich die Regierung Macdonalds in vielen Fragen des internationalen Aufbaues des Friedens und in erster Linie in der Abrüstungsfrage gesteckt hat.

Auch der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański“** vertritt den Standpunkt, daß der Sturz der sozialistischen Regierung und die Ankündigung, daß in London eine Koalitionsregierung im Entstehen begriffen sei, ein Ereignis von ungeheurer Bedeutung wäre. Die Tatsache, daß England von seiner politischen Tradition abweicht, die es gebietet, daß die Verantwortung für die Regierungen nur eine Partei zu übernehmen pflegte, sei der beste Beweis für den Ernst der Situation.

Der sozialistische „Robotnik“ legt dem Kabinettswechsel in England keine so große Bedeutung bei. Er schreibt u. a.: „Das, was in London im Laufe des Wochenendes geschah, bedeutet nicht den Sturz der Regierung der Arbeitspartei, sondern ist nur eine Umgestaltung dieser Regierung und ihre Stärkung durch die Teilnahme von Vertretern anderer Parteien. Ein solcher Ausweg aus der Lage war unvermeidlich. Ein anderer Ausweg wären Neuwahlen gewesen, die vor dem Ablauf von einigen Wochen nicht hätten stattfinden können, und es gab keine Zeit zu verlieren. Im Augenblick der Gefahr dachten die Engländer weder an eine Diktatur, noch an außergewöhnliche Vollmachten für die Regierung bzw. an die Stärkung der Regierungsmacht dadurch, daß man der Volksgemeinschaft den Einfluß auf den Gang von Staatsfragen nimmt, sondern daran, **die breitesten Schichten zur Arbeit anzuspannen und das ganze Land zum Kampfe mit der Krisis in Anspruch zu nehmen.“**

Lettgallen soll an Polen verkauft werden?

Unter dem Einfluß der schweren wirtschaftlichen Krise in Lettland hat ein lettischer Wirtschaftspolitiker, namens Grünberg, ein sensationelles Projekt aufgestellt, das an den Verkauf von Alaska an Amerika durch Rußland erinnert.

Und zwar schlägt Grünberg der Lettischen Regierung den Verkauf von Lettgallen an Polen vor, indem er dieses Projekt damit begründet, daß dieser Teil Livlands organisch mit der lettischen Wirtschaft nicht verbunden sei und für diese eine große Last bedeute. Lettland könnte von Polen eine Abstandssumme von 50 Milionen Dollar verlangen. Es würde dabei eine große Sorge los werden und eine erhebliche Geldsumme gewinnen.

*

Lettgallen, auch Polnisch-Livland genannt, ist der östlich (lettisch gals = Ende) Teil Lettlands. Das Gebiet besteht aus den Kreisen des vormals russischen Gouvernements Witebsk: Ludsen, Dünaburg und Rossitten. Es wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts vom Deutschen Orden erobert und 1595 mit seinen Burgen Marienhausen, Rossitten, Ludsen und Dünaburg (Wolkenburg) an den König von Polen verpachtet. Nach der Eroberung Livlands durch Schweden wurde Letfgallen 1626 endgültig polnisch, bis es 1772 an Rußland kam. Im Frieden zwischen dem neugegründeten Lettland und Sowjetrußland kam Lettgallen am 11 August 1920 an Lettland.

Die drei Kreise Lettgallens umfassen ein Areal von 15 590 Quadratkilometer und machen damit fast ein Viertel des gesamten Staatsgebiets der Lettischen Republik aus. Liltgallen ist also fast so groß wie Pommerellen (16 386 Quadratkilometer) und etwas größer als Baden (15 071 Quadratkilometer). Während aber in Pommerellen 936 000 Einwohner, d. s. 57 auf den Quadratkilometer, gezählt wurden und in Baden sogar 2 336 000, d. s. 155 auf den Quadratkilometer, wohnen in Lettgallen nur 556 000 zumeist arme Leute, 36 auf den Quadratkilometer. Davon wohnen in den Städten: Dünaburg 41 000, Rossitten 13 000 und Ludsen 5 600 Einwohner.

In diesem Gebiet wohnen etwa 300 000 „Lettgaller“, das sind Angehörige eines polonisierten letto-slawischen Volksstammes mit eigenartiger, wenn auch dem Polnischen verwandter Sprache, der — im Unterschied zu allen anderen slawischen Stämmen — im Aussterben begriffen ist und sich ablehnend gegenüber dem lettischen Staatsgedanken verhält. Politisch stehen die Lettgaller unter polnischem Einfluß; sie sind in der „Lettgallischen Bauernpartei“ und in der „Christlich Lettgallischen Bauernpartei“ organisiert. Die Lettgallen sind römisch-katholischer Konfession. Neben ihnen wird die kleinere Hälfte der Bevölkerung von altrituellen Russen (Staroobrjadzij) gestellt; in den Städten gibt es zahlreiche Juden, auch einige Deutsche.

Die Hauptstadt Lettgallens ist das an der Düna gelegene Dünaburg (lettisch: Daugavzils; russisch Dwinsk), das 1278 vom Deutschen Orden gegründet wurde. Es ist Kreuzungspunkt der wichtigen Eisenbahnlinien St. Petersburg—Warschau, Riga—Witebsk—Moskau und hat außerdem eine Bahnverbindung nach Libau. Dünaburgs starke Festung wurde 1812 von Preußen und Franzosen unter Macdonald erobert. Im Weltkrieg lagen die Deutschen seit 1915 vor dem befestigten Brückenkopf am linken Ufer der Düna. Erst am 18. Februar 1918 fiel die am rechten Ufer gelegene Stadt kampflos in die Hände der Deutschen.

*

Wir kennen den lettischen Herrn Grünberg nicht, der das Projekt des Verkaufs von Lettgallen empfiehlt. Wir finden es nur recht interessant, daß er seinen Vorschlag aussprechen kann, ohne daß ihm deshalb der Kopf abgeschlagen wird. Im übrigen ist die Frage eines Ankaufs von Lettgallen erst näher zu diskutieren, wenn sich bekanntere Persönlichkeiten damit befassen, und — wenn die Franzosen ihrem Freunde an der Weichsel von ihrem Reichtum das kleine Trinkgeld von 50 Millionen Dollar zustecken.

Auch dann ist noch nicht alles geklärt. Lettgallen ist gewissermaßen der Korridor Lettlands nach Rußland, vielleicht haben die Letten auch ihr Korridor-Prestige. Wird dieser östliche Teil Livlands abgetrennt, dann schiebt sich die polnische Zunge, die bereits Litauen von Sowjet-Rußland trennt, so weit nach Norden vor, daß nur noch Estland eine gemeinsame Grenze mit den Sowjets haben würde. Wird Lettland das zugeben? Werden die Sowjets dafür zu haben sein?

Fest steht nur, daß die Letten mit ihrem Lettgallen große Sorgen haben. Die letzte Nacht des letzten lettischen Parlaments hat sich mit diesen Sorgen eingehend beschäftigt. Sie wird daher als „polnische Nacht“ bezeichnet. Mit geringer Stimmenmehrheit wurde ein Antrag angenommen, nach dem sich das neue Parlament mit den Anträgen einer Untersuchungskommission erneut zu beschäftigen habe.

Diese Anträge sind nicht ohne Interesse.

Die Kommission verlangt: unverzügliche genaue Absteckung der lettländisch-polnischen Grenze (eine genaue Grenzmarkierung soll bisher gefehlt haben); Ernennung von katholischen Geistlichen im Grenzgebiet nur mit Einwilligung der Regierung unter entsprechender Änderung des Konkordats; Anstellung nur solcher Geistlicher und Lehrer im Grenzgebiet, die die lettische Sprache beherrschen und der Republik Lettland wohlgesinnt sind; Entlassung der Geistlichen und Lehrer, die polonisierend gewirkt haben; Ausweisung aller illegalen Ausländer (darunter sind in erster Linie die katholischen Geistlichen polnischer Staatsangehörigkeit gemeint, die im Grenzgebiet polnische Propaganda betrieben haben sollen).

Man sieht: die Sorgen sind gewichtig. Der Verkauf der unerquicklichen Erbschaft wäre das radikalste Mittel, allen Kummer loszuwerden.

Das zweifelhafte Geschäft.

Rußland dementiert alles!

Aus Moskau wird gemeldet:

Auf die neuen Mitteilungen der „Chicago Tribune“ über den russisch-französischen Nichtangriffspackt, wonach dieser Pakt durch einen Neutralitätsvertrag der Sowjet-Union mit Polen ergänzt werden würde, erfolgt soeben ein amtliches Dementi.

Die Sowjet-Nachrichtenagentur „Taß“ wurde ermächtigt zu erklären, „daß in den Pariser Verhandlungen in keiner Weise Beziehungen zu dritten Staaten, also auch nicht zu Polen, berührt wurden. Zwischen Moskau und Warschau finden keinerlei Verhandlungen über den Nichtangriffspakt statt.“

*

Polnische Initiative.

Warschau, 25. August. (PAT.) In der Folge des seit dem Jahre 1929 gepflogenen Meinungsaustausches zwischen der Polnischen Regierung und der Sowjet-Union in der Frage eines Nichtangriffspaktes legte der polnische Gesandte in Moskau, Herr Patek, am 23. d. M. im Außenkommissariat ein Projekt des Nichtangriffspaktes der Polnischen Regierung nieder. Dieses Projekt wurde den Bedingungen angepaßt, die sich durch den im Jahre 1929 in Kraft getretenen Kelloggpakt herausgebildet haben.

„Weg mit den Sowjets!“

Unter dieser Forderung im Titel veröffentlicht das „Neue Wiener Journal“ einen Artikel eines Mitglieds der ungarischen Regierungspartei Dr. Albert von Bary, der ungarischer Oberstaatsanwalt ist. In diesem Aufsatz werden die anderen Staaten aufgefordert, alle diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit den Sowjets zu lösen und zur Boykottierung des Terrorstaates eine einheitliche Front zu bilden. Aus dem Inhalt des ungarischen Aufsatzes teilt der **„Kurjer Poranny“** folgendes mit:

„Der Verfall der staatlichen und sozialen Ordnung durch Gewalt und Terror, durch Raub und Mord — das ist das Programm der russischen Bolschewisten, die schon seit mehr als 13 Jahren das russische Volk in Sklaverei halten. Das befriedigt aber noch nicht die russischen Gewalthaber. Ihre gut bezahlten Agenten überfluten alle Staaten Europas, die gleichgültig den blutigen Taten in Rußland zusehen, mit dem sie manchmal gute Geschäfte machen.

Wo ist die menschliche Solidarität hingekommen?

Mit geringen Ausnahmen unterhalten alle europäischen Staaten wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen mit einem Lande, in dem Raub und Mord sozusagen legalisiert sind. Wie können Staaten bei dem heutigen staatlichen und sozialen System die kommunistische Propaganda dulden? Wie können sie den Kommunisten das Asylrecht gewähren und die Existenz der kommunistischen Partei formell sanktionieren? Sahen diese Staaten nicht mit eigenen Augen, daß der ganze Kommunismus nichts anderes ist als ein geschickter Schwindel, der die Arbeitermassen zugunsten der kommunistischen Managers verblendet? In allen Staaten, in denen es dem Kommunismus gelungen ist, auch nur ein wenig Unterstützung zu finden, kommt es zu Friedensstörungen und zu blutigen Zusammenstößen, wie sich dies letzthin in Deutschland ereignet hat. Ungarn hat bis heute die blutigen 133 Tage der bolschewistischen Regierung des Bela Kuhn in frischer Erinnerung.“

„Nach meiner Ansicht“, so ruft Herr v. Bary aus, „ist die bolschewistische Agitation nichts anderes als ein räuberisches Verfahren und eine systematische Aufreizung zum Verbrechen.

Die europäischen Staaten sind in ihrem eigenen Interesse verpflichtet, jede kommunistische Propaganda mit der Wurzel auszurotten und gegen den Bolschewismus Schulter an Schulter zu stehen.

Verbrecherischer Terror kann niemals eine politische Macht darstellen, und es wird der Tag kommen, wahrscheinlich in nicht zu ferner Zeit, wo Europa zu dieser Überzeugung gelangt. Der Kommunismus ist heute nicht nur eine innere Angelegenheit Rußlands, sondern das Problem der ganzen zivilisierten Menschheit.

Zum Schluß fordert der ungarische Oberstaatsanwalt alle europäischen Staaten zum solidarischen Kampfe gegen den Bolschewismus auf. Er gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Appell überall auf fruchtbarem Boden fallen werde.

Soweit der „Kurjer Poranny“. Es ist immerhin interessant, daß ein ausgesprochenes Regierungsblatt diesen Artikel im Auszuge ohne Kommentar wiedergibt, in einer Zeit, da zwischen Frankreich und Polen auf der einen und Sowjetrußland auf der anderen Seite ernste Besprechungen über einen Nichtangriffspakt stattfinden.

Gefährliche Revanche.

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erfährt, beabsichtigen polnische Organisationen, dem englischen Premier einen Protest gegen die schlechte Behandlung der Inder einzureichen. Der Protest erfolgt mit Rücksicht darauf, daß unlängst englische Abgeordnete die ukrainische Frage auf einer polnischen Reise studiert hatten.

Diese Revanche ist — wie wir bereits früher betont haben —, außerordentlich naiv. Ostgalizien liegt nicht am Ganges, und die Ukrainer sind keine Asiaten. Wer den Vergleich Indien—Ostgalizien aufstellt, muß es sich gefallen lassen, daß man den östlichen Teil Miteleuropas mit der Brille eines Kolonial-Sachverständigen betrachtet. Mit den Sowjets hat man das bereits getan; aber die größte Zeitung Polens dürfte kein Interesse daran haben, daß die westeuropäische Welt auch Polen durch diese Brille betrachtet.

Die sprichwörtliche „Toleranz“.

Neue Enteignung eines deutschen Landwirts.

Wie dem „Pommereller Tageblatt“ aus Demlin, Kreis Berent, gemeldet wird, ist dort am Donnerstag der deutsche Landwirt Adolf Reiß, bei dem das Bezirkslandamt das Vorkaufsrecht ausgeübt hatte, enteignet worden. Mittags um 12½ Uhr, als die Familie des jetzt Enteigneten noch auf dem Felde beschäftigt war, erschien plötzlich eine Kommission, bestehend aus einem Delegierten des Bezirkslandamtes Graudenz, dem Gemeindevorsteher, dem Gerichtsvollzieher und einem Arzt. Nachdem Reiß der Aufforderung, sein Grundstück freiwillig zu räumen, nicht nachkam, wurden seine Möbel einfach auf die Straße gestellt. Der Arzt war mitgenommen worden, um sich davon zu überzeugen, ob der Sohn des R., der seit drei Jahren bettlägerig ist, auch wirklich krank sei und seine Krankheit nicht vortäusche. Er mußte sich aber von der tatsächlichen Krankheit überzeugen und ordnete die Überführung in ein Krankenhaus an. Wie er dem enteigneten Besitzer sagte, muß dieser für die Kosten aufkommen.

Das Inventar war für die Kosten, die durch den Enteignungsprozeß entstanden sind, gepfändet worden. Nicht gepfändet waren ca. 28 Hühner, 13 Gänse, 8 Enten und eine Zentrifuge, die aber trotzdem zurückbehalten wurden. Auf den Einspruch des R. wurde erklärt, daß hiervon die Kosten gedeckt werden sollen, die durch die Exmission entstanden sind. Der Enteignete muß also auch dafür bezahlen, daß ihm sein Grundstück abgenommen wird.

Die Möbel wurden bei strömendem Regen in das Spritzenhaus geschafft. Man ging dabei nicht gerade sehr zart mit ihnen um, so daß dem enteigneten Besitzer auch hier noch ein wesentlicher Schaden entstanden ist. Das Spritzenhaus blieb unverschlossen, so daß R. sich zunächst ein Schloß besorgen mußte, damit der Rest seiner ihm noch gebliebenen Habe nicht noch gestohlen werden konnte. Ihm selbst wurde keine Unterkunft nachgewiesen, so daß er auf der Straße hätte bleiben müssen, wenn ihn nicht mitleidige Nachbarn aufgenommen hätten.

Jahrelang steckt ein Landwirt, der etwas von seinem Fach versteht, seine ganze Arbeitskraft in das Grundstück, um es immer mehr in die Höhe zu bringen und mit seiner Familie ein kärgliches Leben darauf zu fristen. **Aber die sprichwörtliche „Toleranz“ macht ihn in der alten Heimat wurzellos und vernichtet seine Existenz.**

Will man in Genf damit Eindruck machen oder in Moskau?

Kleine Rundschau.

3000 Hektar Wald in Flammen.

Ein Brand von ungeheuren Dimensionen hat die Waldungen an der französischen Riviera heimgesucht. Der Brand wütete auf einer Front von über 30 Kilometer. Über 3000 Hektar prachtvoller Waldungen sind den Flammen zum Opfer gefallen, mehrere Häuser und Köhlerhütten sind zerstört worden. Der Brand konnte erst nach zwölf Stunden lokalisiert werden. Der angerichtete Sachschaden ist unermeßlich. Die Ursache des Brandes ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

24 Verletzte bei einem Automobilunglück.

Paris, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag abend in der Nähe von Nantes. Ein Autobus mit etwa 30 ehemaligen Kriegsteilnehmern, die den Tag als Gäste bei einem französischen Senator verbracht hatten, stürzte eine mehrere Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich mehrere Male und ging dabei in Trümmer. 24 Insassen wurden mit zum Teil schweren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Paris, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Lucon auf der Strecke nach Lourdes entgleiste ein Pilger-Sonderzug. **Ein zweiter Sonderzug fuhr auf den entgleisten Zug auf. Es wurden 30 Personen verletzt.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. August 1931.

Krakau — 1,98, Zawichost + —, Warschau + 1,08, Plock + 0,69, Thorn + 0,49, Fordon + 0,48, Culm + 0,18, Graudenz + 0,37, Kurzebrak + 0,60, Piekel — 0,11, Dirschau — 0,37, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,52.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. August.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperatuen an.

Unsere Namen.

Jeder trägt in seinem Namen ein Stück Geschichte mit sich durchs Leben. Im Eigennamen ragt gewissermaßen die Vergangenheit in die Gegenwart hinein und gibt uns oft interessanten Aufschluß über Lebensart und Sitte unserer Voreltern. Die wenigsten vielleicht wissen davon, was alles ihr Name von vergangener Zeit zu künden hat. Dazu muß man vor allen Dingen die Entstehungsgeschichte der heutigen Familiennamen kennen.

Bis zum Mittelalter begnügte man sich mit einem Namen, dem Taufnamen. Als aber das städtische Leben zur Blüte gelangte, und Handel und Verkehr einen größeren Umfang annahmen, war eine genauere Bezeichnung der einzelnen Personen notwendig. So fügte man dem Vornamen einen erblichen Familiennamen hinzu. Dies geschah anfangs in der Weise, daß der Name des Vaters beigegeben wurde, wie das schon in der Bibel vorkommt, z. B. Simon, Jonas Sohn. Der Zusatz wird nach und nach zusammengezogen und später auch abgeschwächt. Davon zeugen heute noch Namen wie Petersen, Paulsen, Andersen. Viele Familiennamen sind von Örtlichkeiten oder Berufen entlehnt, so Hartmann von der Aue, Gottfried von Straßburg, von Ständen und Gewerben besonders Namen wie Müller, Bäcker, Schmidt. Andere sind von Eigenschaften abgeleitet wie Kühn, Kluge, Fröhlich. Eine große Anzahl von Namen ist nicht leicht zu deuten, weil sie auf alte deutsche Wortstämme zurückgehen. Aber auch hier läßt sich die Entstehungsgeschichte verfolgen. Der Familienname heißt bekanntlich auch Nachname, weil er bei allen Völkern europäischer Kultur dem Rufnamen nachgesetzt wird. Eine Ausnahme bildet lediglich Ungarn, wo der Familienname dem Rufnamen voransteht, wie z. B. Kéler Bela. Jeder Familienname hat einst seinen ganz konkreten Inhalt gehabt, und er lebt heute noch, wenn auch oft unerkannt, darin weiter und sollte ein Anreiz sein, das in ihm liegende Stück Familiengeschichte zu erkennen.

Der Vorname unterliegt im Gegensatz zum Familiennamen, der Zeitmode. Um 1880 kamen die Namen Erich, Kurt, Walter auf, zehn Jahre später Helmut, Herbert, Joachim, um 1900 die Doppelnamen Hans-Jochen, Hans-Jürgen, Karl-Heinz und um 1910 die ganz alten Namen wie Christian und Peter. Nicht nur verschiedene Zeiten haben ihre besonderen Namen, auch die Stände und besondere Gegenden haben ihre besonderen Vornamen. Aus bestimmten Vornamen können wir heute auch auf die Konfession des Namensträgers schließen.

Auch in den Vor- oder Taufnamen haben wir in ähnlicher Weise wie im Familiennamen eine Mitgift, die in Gedanken an liebe und tüchtige Familienmitglieder oder andere Persönlichkeiten dem jungen Menschen zugedacht ist, mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß mit dem Namen auch die Eigenschaften des Betreffenden fortleben möchten.

pz.

---

§ **Der Obstbaumbestand Polens** hat durch die Kriegshandlungen der letzten Jahre (Weltkrieg und russischer Krieg) außerordentlich stark gelitten, und trotz aller behördlichen Unterstützungsmaßnahmen ist er noch nicht höher als auf 40 Millionen Stück gebracht worden. Mithin bei einer Einwohnerzahl von rund 30 Millionen auf den Kopf der Bevölkerung nur etwas mehr als ein Baum — statistisch genommen. Das ist im Vergleich zum Ausland recht wenig, da in den meisten Ländern pro Kopf der Bevölkerung fünf und mehr Bäume zu rechnen sind. Es kann für die Wirtschaft eines Staates nicht gleichgültig sein, ob sein Obstbaumbestand ausreichend ist oder nicht. Das Obst ist mit der fortschreitenden Erkenntnis der medizinischen Wissenschaft heute in weitem Maße ein Volksnahrungsmittel geworden, oder sollte es doch wenigstens sein. In Polen wird nicht genügend Obst produziert, es ist daher zu teuer, besonders in den Gattungen, die aus dem Ausland bezogen werden müssen. Ein Gang über die Grenze zeigt uns, wie verkehrt die polnischen Zollmaßnahmen gegenüber der Einfuhr von Südfrüchten waren und leider immer noch bis zum heutigen Tage sind. Fast unerschwinglich sind die Preise für Südfrüchte, der Mittel- und Arbeiterstand kennt schon lange keinen Südfruchtkonsum mehr, weil er bei diesen Preisen nicht an ihn heran kann. Die Durchschnittsziffern der polnischen Jahresproduktion in Polen sehen folgendermaßen aus: Äpfel (die noch am meisten vorhanden sind) 50 Millionen Kilogramm. Birnen dagegen nur 1½ Millionen Kilogramm. Da die Birnen vielfach von der Konservenproduktion verwendet werden, bleibt nur sehr wenig für den Genuß im rohen Zustande übrig. In Polen mangelt es ganz ausgesprochen an guten Tafelbirnen, die erzeugten Qualitäten lassen viel zu wünschen übrig. An Pflaumen werden ebenfalls 1½ Millionen Kilo geerntet. Sie werden sehr wenig roh genossen, meist dagegen eingeweckt und konserviert. Kirschen eine Million Kilogramm für den Inlandsbedarf ziemlich ausreichend. Dagegen fehlt es sehr an Edelpflaumen (20 000 Kilogramm) und Pfirsichen (5000 Kilogramm). Die Nußproduktion stellt sich auf 120 000 Kilogramm. — Polen muß also immer noch verhältnismäßig viel Obst einführen und das ist doppelt bedauerlich bei einem Lande mit so ausgeprägtem landwirtschaftlichen Charakter. Bei rationeller Bewirtschaftung hätten die Kriegsschäden durch Nachpflanzung längst ausgeholt sein müssen!

§ **120 Kilometer Asphaltwege werden hergestellt.** Wie die polnische Presse mitteilt, wurden weitere vier Abkommen mit ausländischen Firmen unterzeichnet, denen die Asphaltierung von insgesamt 120 Kilometer Wegen übergeben wurde. Diese Firmen, die mit holländischem, englischem und französischem Kapital arbeiten, werden ausschließlich Asphaltwege herstellen, während die italienische Firma Puricelli, bei der gleichfalls Bestellungen gemacht wurden, 150 Kilometer doppelt geteerte Wege herstellen wird. Die neuen Abkommen wurden gegen zehnjährigen Kredit bei einer siebenprozentigen Verzinsung abgeschlossen. Dem Wegebaufonds steht das Recht einer früheren Regulierung des Kredits zu. Für die gebauten Wege erteilen die ausländischen Firmen eine zehnjährige Garantie.

§ **Verkehrsunfälle.** Gestern gegen 1.30 Uhr mittags wurde in der Danzigerstraße der 18 Jahre alte Bolesław Baumgarten, Königstraße (Kościuszki) 42 wohnhaft, der sich auf einem Fahrrade befand, von dem Auto Pz. 10 596 überfahren. B. trug leichte Verletzungen davon. Das Rad wurde vernichtet. — Fast zur selben Zeit kam es an der Ecke Elisabeth- und Mittelstraße zu einem Zusammenstoß zwischen den Automobilen Pz. 5913 und Pz. 48 585. Der letztgenannte Wagen wurde leicht beschädigt. — Ferner wurde gestern um 5.45 Uhr nachmittags der fünfjährige Richard Wiśniewski, Wollmarkt (Welniany Rynek) 8, in der Friedrichstraße (Dluga) durch das Auto Pz. 44 768 überfahren. Glücklicherweise trug der Knabe nur leichte Kopfverletzungen davon.

§ **Blutige Schlägerei.** In der Kornmarktstraße (Szpitalna) kam es zwischen dem in Nakel wohnhaften Jan Turzanski und dem Bromberger Einwohner Pilichowski zu einer Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Während des Streites zog Turzanski ein Messer und verletzte seinen Gegner am rechten Bein, so daß die Rettungswache alarmiert werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes konnte der Verletzte nach Hause entlassen werden.

§ **Eine Schwindlerin, die sich taubstumm stellt.** In verschiedenen Ortschaften treibt augenblicklich ein etwa 18jähriges Mädchen ihr Unwesen, das sich als die taubstumme Aniela Graczyk ausgibt, und unter verschiedenen Vorwänden der Bevölkerung Geld ablockt. Bei ihrem Auftauchen ist sie sofort der Polizei zu übergeben. Sie ist klein, hat ein längliches Gesicht und ist mit einem schwarzen Mantel bekleidet.

§ **Einbrecher** drückten eine Scheibe bei dem Schneidermeister W. Pilicki, Posener Platz 7, ein; die Diebe stahlen ein Stück Stoff. — Eine Weste und 30 Złoty in bar stahl ein Dieb aus einer Wohnung des Hauses Prinzenstraße (Łokietka) 27. — Frau Bertha Thom, Steinstraße (Zamoyskiego) 11, meldete der Polizei, daß Diebe aus einem Schuppen auf einem Bauplatz an der Goethestr. (20. stycznia) zwei Bettdecken, ein Bettbezug und andere Gegenstände im Werte von 100 Złoty gestohlen haben.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei gesuchte Personen und drei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

---

s **Aus dem Landkreise Bromberg,** 23. August. Einem vor kurzem zugezogenen Ansiedler in Bachwitz (Lukówiec) wurden nachts aus der Scheune, in der ein erwachsener Sohn des Besitzers schlief, 6 Zentner gedroschener Roggen gestohlen. Ferner wurden einem Landwirt in Moritzfelde Hühner gestohlen. In beiden Fällen ist der Dieb nicht ermittelt.

z. **Inowrocław,** 24. August. Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag in die Werkstatt des hiesigen Fleischermeisters Jan Pluta ein und entwendeten daraus verschiedene Wurstwaren im Werte von 80 Złoty. — Ein zweiter Einbruch wurde in der Molkerei Bemki in Tremessen verübt. Dort stahlen die Diebe 23 Kilo Butter und einige Liter Sahne. Den sofort angestellten Ermittelungen der Polizei gelang es, die Täter in der Person eines Franz Panert und eines Zygmunt Kozlowski aus Tremessen zu ermitteln. — Zu dem gemeldeten Selbstmordversuch im hiesigen Hotel pod Lwem kann jetzt berichtet werden, daß die Lebensmüde nicht Helena Lewandowska heißt und aus Dirschau, sondern aus Posen stammt; sie heißt Marie Rubach und wohnte in der Kronprinzenstraße (Górna Wilda) 79 bei einer Familie Mankowski. Sie wurde heute als geheilt aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen. — In der Nacht zum Donnerstag gegen ½1 Uhr brannte die große Scheune der Staatlichen Försterei Ponianki, Kreis Strelno, nieder. Eine Häckselmaschine, ein Arbeitswagen, zwei Leitern, 31 Fuhren Getreide, 16 Zentner gedroschener Roggen und eine Reinigungsmaschine wurden ebenfalls durch das Feuer vernichtet. — Ein zweites Feuer wütete am Donnerstag bei dem Landwirt Franz Smigiel in Kolodziejewo, Kreis Mogilno, wobei eine Scheune mit der gesamten Ernte im Werte von 8000 Złoty vernichtet wurde. Wie die Ermittelung ergab, ist das Feuer auf die Unvorsichtigkeit des Besitzers zurückzuführen. — In der Wohnung einer Frau in Gąsk, Kreis Inowrocław, wurde am 21. d. M. die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, muß dieselbe schon mindestens 14 Tage dort gelegen haben.

wi **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. August. Ergreifung eines Flüchtlings. In diesen Tagen wurde durch die Polizei in Łopienno hiesigen Kreises ein Mann namens Sylwester Różagorski, der eine ansehnliche Zahl Diebstähle ausgeführt hat, festgenommen. R. war bereits im Juni verhaftet worden. Es gelang ihm aber damals, wieder flüchtig zu werden. Er hielt sich seit dieser Zeit versteckt, bis man jetzt sein Versteck in einem alten Schweinestall in Łopienno entdeckte.

wi **Johannisruh** (Popowo-Tomkowo), Kreis Gnesen, 24. August. Diebe drangen in das Haus des Ortsschulzen von Johannisruh ein und stahlen 500 Złoty in bar. Die Langfinger hatten vorher recht sorgfältig eine Scheibe aus einem der Fenster entfernt und haben dann geräuschlos das betreffende Zimmer untersucht. Eine polizeiliche Untersuchung hat bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt.

* **Lindenwald** (Wąwelno), 23. August. Am heutigen Sonntag fand im Anschluß an den Gottesdienst der feierliche Einzug von zwei neuen Glocken statt. Auf einem mit viel Liebe geschmückten Wagen zogen sie sechsspännig, begleitet von Ehrenjungfrauen, unter Geläut der alten Glocke in Lindenwald ein. Die Gemeinde mit dem Pfarrer und den Ältesten empfingen sie an der Kirchentür. Nach einer Begrüßungsansprache des Pfarrers und Glockensprüchen der Ältesten stimmte die Gemeinde ihr „Lobe den Herrn" an. Hierauf wurden die Glocken unter Vorantritt des Pfarrers und der Ältesten bei brausendem Orgelspiel in die Kirche gebracht und vor dem Altar aufgestellt. Ein Gebet beschloß die eindrucksvolle Feier. Die Glocken sollen an zwei Sonntagen vor dem Altar stehen bleiben, am 13. September findet ihre Weihe statt. Die Gemeinde hatte sich vor 5½ Jahren in Apolda die Glocken für die im Kriege abgelieferten bestellt. Infolge des kurz darauf ausbrechenden Zollkrieges war es jedoch nicht möglich, eine Einfuhrgenehmigung zu erlangen. Erst nach fünf Jahren trat die Firma in Apolda vom Lieferungsvertrage zurück, so daß die Glocken nun bei der inzwischen eingerichteten Glockengießerei der Danziger Werft in Auftrag gegeben werden konnten. Eine Glocke ist für die Lindenwalder Kirche, die andere für den Betsaal in Wiesenthal bestimmt.

ꝏ **Posen** (Poznań), 24. August. In der Schokoladenfabrik „Goplana" in der fr. Lorenzstraße war gestern nachmittag aus unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen, durch das eine Autogarage mit Auto und ein mit Brettern gefüllter Schuppen in Asche gelegt wurden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Złoty. — Im vergangenen Jahre war bekanntlich eine Anzahl Druckereien auf behördliche Anordnungen geschlossen worden. Das Organ der Druckereiangestellten, der „Informator" in Posen hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem diese Maßnahmen kritisiert wurden. U. a. war behauptet worden, daß dadurch die Arbeitslosigkeit um 15 Prozent gestiegen und etwa 450 Angestellte arbeitslos geworden seien. Der verantwortliche Schriftleiter des „Informator" war daraufhin wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Anordnungen angeklagt worden, wurde aber nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen. — Von einem Lastauto der Culmer Brauerei wurden in der fr. Glogauerstraße die beiden Radfahrer Edmund Kafka und Helene Dembińska überfahren und erheblich verletzt. Der Lenker des Autos flüchtete. — Vor dem Hauptbahnhof stieß ein Kraftwagen mit einer Taxe zusammen, so daß die Insassin des Autos, ein Fräulein Franziska Wolniewska, herausgeschleudert und schwer verletzt wurde. — Bei der Firma „Maggi" in der Bielnikistraße wurden Bouillonwürfel im Werte von 1650 Złoty und bei der Firma Leitgeber in der Gr. Berlinerstraße eine Schreibmaschine im Werte von 1000 Złoty gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Eine Feuerwehr, die nicht löschen will.

In den Wäldern des Grafen Plater im Kreise Stolin brach aus unbekannten Gründen ein Feuer aus, das drei Tage dauerte und dem 100 Hektar Nadelwald zum Opfer fielen. Die aus Zlotow eingetroffene Feuerwehr weigerte sich, die Rettungsarbeiten aufzunehmen, da „die Bevölkerung der Gutsverwaltung feindlich gesinnt (!) sei". Erst auf energisches Eingreifen der Polizei, die von den Waffen Gebrauch zu machen drohte, begann die Wehr mit den Löscharbeiten.

Gemeindesekretär erhöht die Steuern.

In der Gemeinde Olchowiec bei Chelm wurde der dortige Gemeindesekretär Josef Sobieszczanski verhaftet. Sobieszczanski hatte die Aufgabe, die Bodensteuer einzukassieren. Da er sich allgemeinen Vertrauens erfreute, erhöhte er die Steuer um einige Groschen pro Morgen. Dadurch floß ihm während des Jahres die hübsche Summe von 25 000 Złoty ein, die er sich aneignete.

---

* **Lemberg** (Lwów), 24. August. Auf der Straße gesteinigt. Ein unbekannter Friseur hetzte einige ihm nahestehende Personen gegen seinen Berufskollegen Jan Kuzmin auf. Die aufgebrachte Rotte bewarf ihr Opfer solange mit Steinen, bis Kuzmin blutüberströmt zusammenbrach. Die Rettungsbereitschaft erteilte dem Schwerverletzten Hilfe.

* **Warschau** (Warszawa), 24. August. Prämienanleihen-Schwindler. In Warschau wurde dieser Tage ein in allen größeren polnischen Städten gesuchter Betrüger festgenommen. Es handelt sich um einen Mann namens Szymon alias Szlama Edelstein. Er war vor einigen Jahren in der Krakauer Genossenschaftsbank angestellt, auf deren Anlaß er in Warschau tätig war, wo er sich mit dem Verkauf von Dollarprämienanleihe befaßte. Das Geschäft, das anfänglich blühte, ging allmählich zurück und Edelstein beging Unterschlagungen, die seine Entlassung herbeiführten. Der Betrüger begab sich nun zu seinen früheren Kunden und brachte diese zur Überzeugung, daß sie ihr Geld besser anlegen, indem sie die Dollarprämienanleihe in Bauanleiheobligationen umtauschen. Die Kunden gingen darauf ein, und Edelstein tauschte die Papiere gegen wertlose Scheine ein. Als der Schwindel herauskam, wurde Edelstein verhaftet.

* **Petrikau** (Piotrków), 21. August. Dem Polizeiposten im Dorfe Lenczno, Kreis Petrikau, meldete der 54jährige Landwirt desselben Dorfes Alfons Banamer, daß er im Walde von Banditen überfallen worden sei, die seinen 25jährigen Sohn Leopold erschossen und ihn an der Hand verwundet hätten. An der Hand wies Banamer eine Schußwunde auf. Ferner gab der Landwirt an, daß ihm sein erschossener Sohn während der eiligen Flucht vor den Banditen vom Wagen gefallen und im Walde liegen geblieben sei. Nach dem Tatort wurde unverzüglich ein größeres Polizeiaufgebot abgesandt und eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Da in der Gegend an dem Mordtage keine verdächtigen Personen gesehen wurden und auch sonst von der Polizei keinerlei Spuren entdeckt werden konnten, stand sie vor einem Rätsel, das jedoch bald seine Lösung finden sollte. Die ärzliche Sezierung der Leiche des ermordeten Leopold Banamer ergab, daß die beiden tödlichen Schüsse ins Herz und den Kopf aus nächster Nähe abgegeben sein mußten, da in den Wunden noch Pulverspuren vorgefunden wurden. Über die näheren Umstände des angeblichen Raubüberfalles vernommen, schilderte der Alfons Banamer den Hergang dermaßen, daß die Banditen aus größerer Entfernung auf seinen Sohn und ihn geschossen hätten. Die Polizei führte nun die Untersuchung in einer anderen Richtung und stellte hierbei fest, daß zwischen dem ermordeten Leopold Banamer und seinem Vater heftige Vermögensstreitigkeiten bestanden. Ferner wurde festgestellt, daß Banamer seinen Sohn unter irgend einem Vorwande nach dem Walde gelockt und ihn dort durch zwei Revolverschüsse ermordete, worauf er sich einen Schuß in die Hand jagte, um einen Banditenüberfall vortäuschen zu können. Der nach diesen Feststellungen in ein Kreuzverhör genommene Vater gestand schließlich unter dem Druck des gesamten Beweismaterials die Ermordung seines Sohnes ein und gab die näheren Umstände der Mordtat an.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 194

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes des

Brauereibesitzers

Ottokar Redmann

sage ich hiermit, auch im Namen der Hinterbliebenen, meinen

tiefgefühltesten Dank

Frau Margarethe Redmann
geb. Sommer

7907

Jäger u. herrschaftlich. Diener, guter Fasanenzüchter, **sucht Stellung** als

2. Först. od. Diener.

Gefl. Angeb. sind unter **B. 7911** an die Geschst. dies. Zeitung zu richten.

Erf. Woch.- u. Säugl.-

Schwester

sucht ab 1. 9. weit. Beschäft. (erstkl. Zeugn. u. Refer. vorhanden) 3323 **Sw. Jańska 3,** Wohng. 4.

Katholisch., intelligent. **Fräulein** sehr kinderlieb, **sucht Stellung**

als Kinderfräulein

u. Stütze der Hausfrau v. 1. 9. od. 1. 10. (2½ J. Prax.). Würde auch als Haust. m. Fam.-Anschl. gehen. Frdl. Off. unt. O. **7880** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Zum 1. Septbr. od. spät. **suche Stellung** als

Wirtschafts-Fräulein od. Hausdame. Sehr gute Zeugn. vorh. Off. u. **J. 3304** a. d. Geschst. d. Z.

Suche bei einzelnem Herrn **Stellung als Wirtschafterin.** Zu erfragen **Gdańska 102,** Wohn. 10 (Hof). 3381

Evangl. Besitzertochter, 18 Jahre alt, **sucht** zu sofort oder später **Stelle** als

Haustochter.

Erfahr. in allen häuslichen Arbeiten, auch Nähkenntnisse vorhanden. Familienanschluß Bedingung. Taschengeld erwünscht. Offert. unt. **K. 7876** an d. Geschäftsst. der Deutschen Rundschau erbeten.

Junges, geb. Mädchen (evgl.) **sucht Stellung**

als Stütze od. Kinderfräulein

gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **M. 7878** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

Am Sonnabend, dem 29. August 1931

eröffnen wir im

‚Bydgoski Dom Towarowy‘

eine **eigene Detailverkaufsabteilung** in **Herrenschuhen**

zu Originalpreisen.

Bei dem **unmittelbaren Verkehr** mit den Abnehmern sind wir in der Lage, den letzten Anforderungen unserer Kundschaft nicht nur im Geschmack, sondern auch inbetreff der Preise vollauf gerecht zu werden.

Bisherige Abteilungen im Detail-Verkauf:

Poznań
Kraków
Warszawa
Bydgoszcz

Hochachtungsvoll

W. Weynerowski & Syn

Schuhwarenfabrik Bydgoszcz.

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz
Warmińskiego 13. 7898

Beginn des neuen Schuljahres am

Dienstag, d. 1. September 1931, um 9 Uhr.

Die neu aufgenommenen Schüler haben sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, vorher im Sekretariat zur Eintragung in die Schulliste und Entrichtung des Einschreibegeldes zu melden.

Suche f. meinen Sohn (Abitur.), 19½ Jahre alt, kräft. Statur, mit Vorkenntnissen, zum 1. 10. 31 evtl. früh. oder auch später auf größer. Gute mit intens. Wirtschaft eine 7827

Elevenstelle.

Familienanschluß und evtl. Taschengeld. **K. Trenkel,** Gutsbesitzer, **Bielczyny,** p. Chełmża, pow. Toruń.

Dreger'sches Privatlyzeum und Vorschule

Bydgoszcz (Bromberg), ul. Petersona 1.

Das Schuljahr 1931/32 beginnt am **1. September, früh 9 Uhr.**

Nachträgliche **Anmeldungen von Schülerinnen,** für die **Vorschule auch Schülern,** finden am **31. August, von 12—1 Uhr** in der Direktionskanzlei statt, etwaige **Aufnahme- u. sonstige Prüfungen am 1. September von 9 Uhr früh an.**

Die **Vorschulklassen** beginnen am **2. September und zwar um 9 Uhr.**

Bei der Einschreibung sind vorzulegen: Tauf- (Geburts-) Schein, Impfschein, letztes Schulzeugnis, ferner ein Ausweis über die Staatsangehörigkeit u. Nationalität des Vaters.

Die Direktion.

7899

Evangelischer

Untermüller

25 Jahre alt, d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., mit läng. Praxis, in größ. u. klein. Mühlen mit guten Zeugnissen,

sucht Stellung

vom 1 IX. Off. unter **J. 7875** an die Geschst. d. Deutsch. Rundschau.

Wohlfahrtsschule der Inneren Mission in Danzig

(Soziale Frauenschule) Danzig, Langgasse 73, V

im Freistaatgebiet und im Reich staatlich anerkannte **Schule für Wohlfahrtspflegerinnen.**

Ausbildungsstätte für Gemeindehelferinnen für die kirchliche Arbeit in Polen und im Freistaatgebiet. 7914

Beginn des neuen Lehrganges Oktober 1931.

Prospekte versendet der **Freistaatverein für innere Mission, Danzig,** Langgasse 73, V.

Generalprobe zur Behebung der Wirtschaftskrise!

Vom 5. bis 15. September 1931

XI. OST-MESSE IN LEMBERG

Konsum-Propaganda für Massenartikel und Artikel des täglichen Bedarfs, Zentralmarkt zum Ankauf von Bedarfsartikeln, technischen Einrichtungen, Werkzeugen und Hausgeräten für alle Arbeitswerkstätten und Landwirtschaften.

Allgemeine Landes-Molkereigruppe.

Kurort- und Quellbäder-Ausstellung.

Zuchtmesse für Rindvieh, Schweine, Remontepferde und Federvieh.

Für Zureisende 50% Eisenbahnermässigung bei Rückfahrt aus Lemberg. Zuweisung von Quartieren im Wohnungsbüro auf dem Hauptbahnhof.

Informationen erteilt das Biuro Targów Wschodnich we Lwowie, Plac Wystawowy und alle Abteilungen des Polskie Biuro Podróży „ORBIS“. 7921

Ich gebe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich den

Brauereibetrieb

nach dem Tode meines Mannes

in unveränderter Weise weiterführe

Das meinem Manne erwiesene Vertrauen bitte ich auf mich zu übertragen und mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Zugleich gebe ich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bemühen sein wird, meine geehrte Kundschaft in jeder Weise pünktlich und reell zu bedienen. 7908

Frau Margarethe Redmann
geb. Sommer
i. Fa. Browar Wilh. Sommer i S-ka, Grudziądz

Saison-Ausverkauf

Fast umsonst! 7244

Kinderstrümpfe	fr. 1.25	jetzt	0.50
Krawatten, neue Muster	„ 2.50	„	0.65
Kragen in allen Größen	„ 1.25	„	0.50
Damenstrümpfe	„ 2.75	„	0.95
Gummischuhe für Kinder	„ 2.50	„	0.95
Baskenmützen	„ 2.50	„	0.95
Damenstrümpfe, Seide	„ 3.25	„	1.50
Gummischuhe für Damen	„ 4.50	„	1.95
Unterhosen od. Hemden, Trikot	„ 3.50	„	1.95
Damen-Hemden	„ 4.50	„	2.50
Schlüpfer, Seide	„ 4.00	„	2.50
Damenstrümpfe Bemberg	„ 5.00	„	2.95
Morgenschuhe	„ 5.50	„	2.95
Damen-Pullover, Seide	„ 7.50	„	3.95
Herren-Pullover	„ 6.50	„	3.90
Kombinationen, Seide	„ 7.50	„	4.95
Oberhemden	„ 7.00	„	4.95
„ Sport mit Krawatte	„ 7.75	„	5.95
Damenschuhe, Ledersohlen	„ 15.50	„	5.95
Damenkleider	„ 12.00	„	5.95
„ Seide gemustert	„ 18.00	„	9.95
Damenschuhe Boxcalf o. Lack	„ 18.50	„	10.90
Herrenschuhe	„ 19.50	„	12.90
„ Lack	„ 25.00	„	15.90
Damenmäntel, Gummi	„ 30.00	„	15.90
„ Gabardin	„ 50.00	„	34.90

Kein Postversand! Kein Umtausch!

Mercedes, Bydgoszcz Mostowa 2

Billig zu verkaufen:

Kleiderschränke, Wäschespind, Glasschrank, Tische, mehrere Spiegel, Bettgestell, Betten, elegante Plüsch-Garnitur, Bilder sowie div. **Wirtschaftsgegenstände.**

Sienkiewicza (Mittelstraße) Nr. 28 fr. 51.

Verkauf in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vorm. und 4 bis 7 Uhr nachmittags. 78887

OTO-ATELIER Tel. 120

nur Gdańska 27 fr. **19**

empfiehlt nur kurze Zeit

Postkarten 6 Stück 4.75

in künstlerischer Ausführung. 7688

Paßbilder sofort mitzunehmen.

Obermüller

geprüft. Müllermeister 36 Jahre alt, m. prakt. und techn. Erfahr. im gesamt. Mühlenwesen, der f. Herstell. feinster Rogg.- u. Weizenmehl. garantiert, gestützt auf lückenlose, langjährige Ia Zeugnisse, **sucht** für sofort oder später **dauernd. Wirkungskreis** in Mühle von 5—50 to a. Gutsmühl. Off. u. **„Grundehrlich“ U. 7910** a. d. G. d. Z.

Tüchtiges Mädchen

sucht tagsüber **Beschäftigung.** Off. unt. **G. 3379** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande, evgl., 24 Jahre, sucht Stellung als

Küchen-, Haus- od. 2. Stubenmädchen

zum 15. 9. im Landhaushalt. Lebenslauf u. Zeugnis vorhanden. Frdl. Angeb. u. **S. 7905** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wir suchen zum bald. Antritt

Beamten

für leitende Stellung.

Einstellungsbedingungen: Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift, poln. Staatsangehörigkeit, Bilanzsicher.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. Angabe d. Gehaltsanspr. z. richten an den

Vorstand der Westbank Bank Spółdzielczy, Wolsztyn (Wollstein). 7920

Bäckergesellen

der selbständ. arbeiten kann, sucht z. 1. Septbr.

O. Kietzmann, Łobżenica. 7863

Junge, selbsttät., evgl.

Wirtin

für Gutshaushalt **sucht Frau L. Naue, Janocin,** poczta Chełmce. 7651

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **L. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Achtung! Bitte!

59jähr. alt, gebildet. deutsch. Herr, 1,73 m gr., durch Arbeitslosigkeit u. Krankheit total verarmt, bittet gute Menschen um getrag. Wintergarderobe u. Wäsche evtl. geg. kleine Bezahl. Off. unter **C. 7829** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Chauffeur-Mechaniker

sicherer Fahrer, mit gut. Zeugniss., garant. Montierung und Bedienung von Lichtzentrale, Dreschgarnitur., Motoren u. landwirtschaftl. Maschinen **sucht Stellung** von sofort od. später. Ang. erbet. an **Jan Michalak, Stążki,** p. Pruszcz, k. Bydgoszcz.

Suche für mein. Tocht. eine **Stelle** zur

Erlernung d. fein. Küche auf ein. Gut. mit Familienanschluß. Angeb. unt. **W. 7913** an d. Geschäftss. dieser Zeitung erbeten.

Erfahrene 7842

Köchin

tüchtig u. solide, mit nur gut., lückenlos. Zeugn., zum 1. 9. gesucht. 7842 **Fr. Alice Rosanowski, Grudziądz,** 3go Maja 1.

Stadt- u. Landgrundstücke jed. Größe günst. zu verkauf., tausch. od. verpachten bei **Sokołowski, Sniadeckich 52. Neue Aufträge erwünscht.** 3397

Moderne, polierte 3380

Speise- und Schlafzimm. preisw. z. verk. **Kościuszki 8 (56)**

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Ausland**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 5446
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Stellengesuche

Junger Kaufmann

der Kolonial- u. Baumaterialien-Branche, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, bei bescheiden. Ansprüchen sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **T. 7906** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung., saub. u. ehrlich. Mädch. f. z. 1. 9. Stellg. als **Hausmädch.,** am liebsten in Bydgoszcz. Off. unter **J. 3390** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gesucht zum 1. 9. evgl.

Hauslehrer (in)

für 1 Knaben, 4. Vorschulkl. (Sexta). Unterrichtserlaubn. erfordl. Evtl. Ang. u. **R. 7904** an d. Geschst. dies. Ztg.

Weg. m. Krankh. suche ich zu meiner Unterst. zu sofort einen älteren, erfahr., ledig., **evangl.**

Landwirt,

jedoch bei sehr bescheid. Anspr. in m. Wirtschaft von 400 Morg. Meld. erb. u. Fernruf **Strzelewo** 6 od. schriftl. an **Reinh. Schmidt, Lisiogon,** p. Bydgoszcz. 3374

Zuverlässiges

Mädch. f. Alles

deutsch und polnisch sprechend, wird f. einen bess. Haush. in d. Nähe von Warszawa gesucht. Anzufragen bei Frau **Draheim, Dworcowa 85** 3400

Suche

Hausgrundstück

m. freiwerd. Wohnung in Bydgoszcz bei 30- b. 35000 Zł. Anz. z. kaufen. Gefl. Angeb. u. **A. 7809** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Höhensonne

gebraucht, jedoch in allerbestem Zustande, Original „Hanau“ für 110 Volt (nur wegen Stromänderung) sehr **preiswert zu verkaufen Schwanendrogerie,** Gdańska 5. 7858

Stellmachergeselle

evgl., 25 J. alt, **sucht** von sofort od. bis 1. 10. **Stellung.** Offert. unt. **N. 7879** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ehrl., saub. Frau

sucht Aufwart- od. Waschstell., übern. a. Plätt. u. Wäscheausbess. Off. u. **K. 3396** a. d. Gst. d. Ztg.

Gesucht zum 15. Sept. einfacher, verheirateter

Beamter

zur Bewirtschaftung v. Nebengut unter Oberleitung. Zeugnisabschr. an **Pieper, Bodzewo,** p. Gostyń, Wlkp. 7874

Knecht gesucht.

Polsfuß, Kowalewo wybudow., Pom. 7901

In Danzig

Konfitüren- u. Schreibwarengesch., z. verkauf. 1 Zimmer und Küche zwangswirtschaftsfrei. Miete 80 G. Gefl. Off. unt. **M. 102** an A.-E. **Wallis, Toruń.** 7836

---

5 PS 220 Volt

Gleichstrom-Motor

sowie einwandfreien

Weizen u. Gerste

bei Barkassa **zu kaufen gesucht. Eggebrecht, Wieleń, n. Notecią.** 7903

Brunnen-

Flach- u. Tiefbohrung.

sowie **Reparaturen** an Brunnen und Pumpen führt sachgemäß aus

A. Dietrich

Brunnenbau-Meister
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Jung. evgl. Tischlergeselle

sucht v. sofort od. spät. **Stellung.** Bin in Bau und Möbel eingearbeitet. 3394

Karl Graul,
Pamiętowo, p. Tuchola.

Offene Stellen

Hausverwalter, dtsch. u. poln. spchd., m. mind. 2000 zł Raut. sof. **gesucht,** evtl. 2-Zim.-Wg. abzugeb. Schr. Off. an A.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5**

Verkäuferin

gewandt, längere Praxis in eleg. Konfitürengeschäft, d. poln. u. deutsch. Spr. mächt., **sofort gesucht.** Offert. m. Bild u. Ansprüchen unt. **D. 7830** an d. Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Stadt-Grundstück

zu kaufen gesucht. Anz. 40000 zł. Off. u. **Z. 3284** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Groß. Spiegel

m. breit. Goldrahmen

ca. 1 × 140, billig zu verkaufen.

Sienkiewicza 28, früh. 51 2 Tr. links. 7887

Besichtig. 10—12 vorm. und 4—7 nachm.

Mühlensteine

für Schrotgang, 1,25 m Durchmesser, möglichst Franzosen, 1 Läufer, 1 Bodenstein mit Oeffnung 27—30 cm, Linksgang, in best. Zustande zu kaufen gesucht. 7883

Garbrecht, Jabłonowo Pomorskie.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 194.

Bromberg, Mittwoch den 26. August 1931.

Pommerellen.

25. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ein geänderter Gebührentarif für die Fleisch- und Trichinenschau** ist gemäß Beschlusses der Kreiskörperschaften vom 26. Februar d. J. nunmehr, nach wojewodschaftlicher Bestätigung, für den Landkreis Graudenz festgesetzt. Der Tarif betrifft nicht die Bezirke, die der Verpflichtung zur Schlachtung der Tiere in öffentlichen Schlachthäusern unterliegen. Es sind folgende Gebührensätze maßgebend: 1. Rindvieh mit Ausnahme von Kälbern bis zu 3 Monaten: 4,50 im Bereich von 2 Kilometern von der Wohnung des Beschauers, und 6,00 im weiter entfernten Bereiche; für jedes folgende Stück 3,00 und 4,00 Złoty. 2. Kälber bis zu 3 Mon., Schafe oder Ziegen 1,50 und 2,50; für jedes folgende Stück 1,00 und 1,50. 3. Schweine: a) Untersuchung eines lebenden Stückes zugleich mit Fleisch- und Trichinenschau 2,50 und 3,50, für jedes folgende Stück 2,00 und 2,50; b) Untersuchung eines lebenden Stückes zugleich mit Fleisch-, aber ohne Trichinenschau 1,50 und 2,40; für jedes weitere Stück 1,00 und 1,60; c) Trichinenschau allein 1,30 und 1,80, für jedes weitere Stück 1,00 und 1,20. 4. Einhufer (Pferde, Esel, Maulesel) für jedes Stück 7,50 und 9,00 Złoty. Für Untersuchungen durch den Kreistierarzt, die die Tätigkeit des Beschauers überschreiten: für jedes Tier ohne Rücksicht auf dessen Gattung 7,00, für jedes weitere Tier 4,00 Złoty. Bei nächtlichen Untersuchungen (von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh (1. 4.—30. 9.), sowie von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh (1. 10.—31. 3.), ferner bei Untersuchungen an Sonn- und gesetzlichen Feiertaggen, sofern solche vom Tierbesitzer verlangt werden, und falls die Schlachtung so verspätet erfolgt, daß die Untersuchung erst nach Verlauf von zwei Stunden oder länger vom vorher besprochenen Termin erfolgen kann, werden doppelte Gebühren erhoben. *

× **Zwecks Vertiefung der theoretischen und praktischen Feuerwehrausbildung** fand in Graudenz vor einigen Tagen eine Zusammenkunft der Feuerwehrbezirksleiter und ihrer Vertreter aus der ganzen pommerellischen Wojewodschaft statt. Es wurden mehrere Referate gehalten, u. a. sprach der Inspektor Mikuła aus Warschau über die Organisation der Ausbildung und Schulung des Feuerwehrmannes. Wojewodschaftsinstruktor Roszczyk behandelte das Thema: „Der Bezirksleiter als höherer Feuerwehroffizier und seine Rolle", und Inspektor Kaszewski erläuterte die für Pommerellen geltenden Feuerwehr-Rechtsvorschriften. Danach folgten Schauübungen der Graudenzer Wehr nach dem gegenwärtig geltenden Übungsreglement. Später wurden noch zwei Vorträge gehalten, und zwar über: Die Organisation der Arbeit des Bezirksleiters" im Kreise" und „Die Erhaltung der Feuerwehrgeräte" (Instruktor Roszczyk bzw. Inspektor Kaszewski). *

× **Die Beratungsstätte für werdende Mütter**, Amtsstraße (Budkiewicza) 26, hat von der Hygienisch-ärztlichen Abteilung in Warschau eine Wöchnerinnen-Ausstattung erhalten. Sie umfaßt alle Sachen, deren die Hebammen zur gewissenhaften Ausübung ihres Berufs in der Zeit des Wochenbettes ihrer Patientinnen bedürfen. Außerdem verfügt die Beratungsstätte über einen Vorrat von Wäsche, Unterlagen, Irrigatoren usw., die den Hebammen auf Wunsch für die ärmsten Wöchnerinnen unentgeltlich geliehen werden. Näheres ist dort täglich nachmittags von 3—5 Uhr zu erfahren. *

× **Wieder ein leichtsinniger Schütze.** Zur Anzeige gebracht wurde Roman Babiński, Culmerstraße (Chełmińska) 80. Er hat auf dem Hofe des von ihm bewohnten Hauses lustig mit dem Revolver umhergeknallt, zum Glück ohne jemand zu verletzen. Die Polizei trug Sorge dafür, daß dem gefährlichen Unfug ein Ende bereitet wurde. Der Schütze wird außerdem noch Strafe zahlen müssen. *

× **Aus der Untersuchungshaft entlassen worden** ist jetzt der Fleischermeister Jan Wysocki, der, wie berichtet, vor einigen Wochen unter dem Verdachte, sich eines Falscheides schuldig gemacht zu haben, festgenommen wurde. Die Untersuchung soll die gegen W. erhobene Beschuldigung nicht gerechtfertigt haben. *

× **Sechs Diebstähle** verzeichnete die Montag-Polizeichronik. So sind Zygmunt Sztulman, Culmerstraße (Chełmińska) 7, 1070 Złoty aus dem Laden, Otto Kipke, Ziegeleistr. (Cegielnia) 4/5, ein Fahrrad sowie eine 220 Zł. enthaltende Ledertasche aus der Autogarage, Franciszek Kobiera aus Flötenau sein 115 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, das vor einem Hause in der Unterbergstraße (Podgórna) stand, Frau Zofja Jagod aus Pelplin 70 Złoty Bargeld auf dem Getreideamt (Plac 23 Stycznia) während des Wochenmarktes, Franciszek Krela, Culmerstraße 1, sechs Kaninchen aus dem Stall entwendet worden. Außerdem hat Inspektor Wodwud gemeldet, daß in der Rehdenerstraße (Hallera) von den dortigen Bäumchen nicht weniger als 23 Stützpfähle gestohlen worden sind. *

× **Eine Polizei-Razzia** fand in der Nacht zum Sonntag in Graudenz statt. Es wurden 15 verdächtige Personen festgenommen und zum 1. Kommissariat gebracht, wo fünf von ihnen nach genügender Legitimierung entlassen werden konnten. Die übrigen zehn blieben im Arrest. Zwei der arretierten Individuen sind gefährliche Gesetzesverletzer, nach denen die Sicherheitsorgane schon seit längerer Zeit gefahndet haben. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Infolge der anhaltenden Regenfälle hat der Wasserstand wiederum eine kleine Erhöhung erfahren. Er betrug Montag früh 0,33 Meter über Normal gegen 0,29 am Vortage. — Der hiesige polnische Ruderklub veranstaltete am Sonntag nachmittag eine Ruder-Regatta, die von zwölf Vereinen beschickt war. Klub Wioślarski Toruń ging in den Rennen 8 und 10 als Sieger hervor, der polnische Gymnasial-Ruderklub Thorn im Rennen 3, Bydgoskie Tow. Wiośl. Bromberg in den Rennen 2, 7 und 11, Tow. Wiośl. „Wisła" Graudenz in den Rennen 1 und 13. Das Wetter war der Veranstaltung, die eine

große Zuschauermenge angelockt hatte, außerordentlich günstig. — Beim Segeln vor dem Stadtufer kenterte Sonntag nachmittag ein kleines Boot, das mitsamt den Insassen geborgen werden konnte. **

t **Ausschreibung.** Der Magistrat Thorn hat zum 31. August d. J. die Vergebung der Maurer- und Betonarbeiten bei der Vergrößerung der Kühlhalle des städtischen Schlachthauses ausgeschrieben. Offertenblanketts sind im Rathaus (Technische und Bauabteilung), Zimmer 44, erhältlich, daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden. Die ausgefüllten Offerten sind mit beigefügter Quittung der Stadthauptkasse über ein dortselbst hinterlegtes Vadium in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme auf Zimmer 44 abzugeben. Die Gebühr für den Kostenanschlagsblankett in Höhe von 5 Złoty ist in der Stadthauptkasse, Zimmer 32, zu entrichten. Freie Wahl unter den Offerten bleibt vorbehalten. **

t **Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung** am Mittwoch stehen nicht weniger als 35 Punkte. Als wichtigste sind zu bezeichnen: die Verpachtung des Stadttheaters, die Beschäftigung der Arbeitslosen, Kommunalzuschlag zur Staatssteuer von den Verkaufspatenten für Schnäpse und Spiritnswaren, die Regelung der großen und kleinen Märkte und der Bau der neuen Bedürfnisanstalt in der Gemeindeschule an der Wiesenstraße (ul. Łąkowa), ferner die Wahl eines neuen Magistratsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrats Gordon. **

t. **Statistisches aus Thorn.** An ansteckenden Krankheiten wurden im 2. Quartal 1931 gezählt: Scharlach 22mal, Dyphtherie 21mal, Tuberkulose 15mal, Masern 13mal, Typhus 6mal, Gehirnentzündung 5mal, Kindbettfieber 5mal, Röteln 5mal und Trachome 1mal. — Das Sanitätsauto des städtischen Krankenhauses wurde in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli insgesamt 264mal benötigt und zwar bei 46 Unglücksfällen und zu 218 Krankentransporten. — Im städtischen Schlachthause wurden im 2. Vierteljahr 1931 für den Bedarf der Stadt geschlachtet: 336 Ochsen, 1064 Kühe, 123 Stück Jungvieh, 4524 Kälber, 479 Hammel und 7438 Schweine. Für Ausfuhrzwecke wurden 26 000 Schweine und 5179 Hammel geschlachtet. Zählt man noch 16 Ziegen hinzu, so wurden in dem genannten Zeitraum 33 448 Tiere geschlachtet. — In den städtischen Forsten befanden sich Ende Juli d. J.: 172 Hirsche, 95 Damhirsche, 262 Rehe, 41 Wildschweine (und zwar 9 Eber, 5 Sauen und 27 Läufer), sowie ungefähr 795 Hasen. Die städtische Fasanerie beherbergt 1511 Fasanen (und zwar 46 Hähne, 253 Hennen und 1212 Küken). Im 2. Quartal 1931 wurden getötet 2 Rehböcke und 30 Kaninchen. **

t. **Zum Kampf gegen die Tuberkulose** hat die Krankenkasse der Stadt Thorn dieser Tage ein spezielles Ambulatorium für Lungenkranke eröffnet. Es befindet sich im Krankenkassenpalast an der Hindenburgstraße (ul. 3 maja) und ist mit neuzeitlichsten Apparaten ausgestattet. Leiter desselben ist Spezialarzt Dr. Orzechowski. — Für Krankheiten des Nervensystems wurde gleichfalls ein modern eingerichtetes Ambulatorium unter der Leitung des Spezialarztes Dr. Bogusławski eröffnet. **

‡ **Die Turmuhr der Neustädtischen Kirche**, deren Zifferblätter früher nach allen vier Seiten beleuchtet waren, zeigte seit Monaten nur noch ein beleuchtetes Zifferblatt. Seit einiger Zeit streikt aber hier die Lampe, so daß die Uhr abends überhaupt nicht mehr zu erkennen ist. Wenn die Hausbesitzer jetzt zur Beleuchtung ihrer Hausnummernlaternen gezwungen werden, sollte auch die Stadt ihrerseits etwas zu großstädtischerem Aussehen beitragen und die Kosten für die Beleuchtung dieser Turmuhr nicht scheuen. **

‡ **Die kunstvoll geschnitzte Tür** des sog. „Roten Speichers" in der Baderstraße (ul. Łazienna), die die Geschichte vom verlorenen Sohn darstellt, wurde vor einiger Zeit entfernt, um im städtischen Museum Aufstellung zu finden. Über die Fürsorge, die diesem prachtvollen jahrhundertealten Kunstwerk jetzt zuteil wird, kann man sich nur freuen, zumal es nicht immer so sorgfältig behandelt wurde. Wir erinnern nur an die vor einigen Jahren vorgekommene Verschandelung und Beschädigung durch ein aufgeschraubtes Emailleschild der Wach- und Schließgesellschaft. **

t. **Ein neuerlicher Unglücksfall** beim Bau der zweiten Weichselbrücke ereignete sich Montag vormittag gegen 10 Uhr. Der 17 Jahre alte Arbeiter Anton Lewandow-

ski, wohnhaft im benachbarten Podgorz (Podgórz), stürzte von einem Gerüst ab und brach sich ein Bein. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. **

╪ **Wegen Diebstählen und Betrügereien,** die sie auf dem Gebiet des Kreises Briesen ausführten, wurden hierselbst der 51 Jahre alte Gustav Pittelkau, ohne ständigen Wohnsitz, und seine um 14 Jahre jüngere Ehefrau Marta verhaftet und dem Polizeiposten in Schönsee zugeführt. **

╪ **Neben sechs kleineren Diebstählen,** die am Sonnabend und Sonntag ausgeführt wurden, verzeichnet der Polizeirapport noch zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen die Wegevorschriften, einen Fall von Herumtreiben auf den Eisenbahngleisen (vermutlich zwecks Kohlendiebstahls) und einen Fall von Futtermittelfälschung. — Beschlagnahmt wurde wiederum ein 2-Złoty-Falschstück. — Wegen Hehlerei von Waren, die in der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese gestohlen waren, wurde die 51 Jahre alte Frau Marja Chudzińska aus der Fritz Reuterstraße (ul. Żółkiewskiego) 51 verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben. Festgenommen und ins Burggericht eingeliefert wurden zwei Personen wegen Diebstahls. Drei Trunkenbolde wurden zur Ausnüchterung auf der Wache untergebracht. **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

= **Kl. Bösendorf** (Mała Zławieś), **Kr. Thorn, 24. August.** In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers Pritzlaff und stahlen einen Sack Weizen und Butter. **

h **Gorzno** (Górzno), 24. August. Einen Unfall erlitt der Stellmachermeister Franz Rutkowski von hier. R., der die Sommerung einfuhr, fiel so unglücklich vom beladenen Wagen herunter, daß er sich beim Sturze zweimal den Arm brach. Der Unglückliche mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Als der Nachtwächter Bendyk nachts die Gartenstraße (ul. Ogrodowa) passierte, bemerkte er an einem Hause zwei verdächtige Gestalten, die Bündel bei sich hatten. Als er sich ihnen näherte, ergriffen sie die Flucht. Nachdem B. einen Schreckschuß abgefeuert hatte, ließ der eine Flüchtige sein Bündel fallen. Die Spitzbuben entkamen unerkannt. In dem zurückgelassenen Bündel befanden sich etwa 20 Kilogramm Roggen. — Ungebetene Gäste statteten dem Landwirt August Wedlich in Abbau Gorzno (Górzno wybudowanie) einen nächtlichen Besuch ab. Sie drangen in seinen Viehstall ein, stahlen ein Schwein im Gewicht von etwa 120 Pfund und schlachteten es ab. Die Eingeweide fand man in einem benachbarten Kartoffelfeld versteckt liegen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

h **Gollub** (Golub), 24. August. Auf Grund einer Verfügung der Wojewodschafts-Baukommission ist das Haus des Dr. Marcinkowski in der Chopinstraße abgebrochen worden. Das Haus gehörte zu den ältesten Bauten unseres Ortes; es stammte aus der Ordenszeit.

* **Konitz** (Chojnice), 24. August. Einbrecher stahlen neulich nacht aus dem Kolonialwarengeschäft von Michał Burchard in Bąk hiesigen Kreises verschiedene Kolonialwaren und ein gebrauchtes Herrenfahrrad und entkamen damit unerkannt.

ch **Konitz** (Chojnice), 24. August. Der Tischler Anton Rabis aus Suwalki, z. Z. im Zuchthaus in Wronke, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen schwerem Einbruchsdiebstahls zu verantworten. R. war bei dem Besitzer Andreas Bruski in Czarnowo hiesigen Kreises durch das Fenster in dessen Wohnung eingedrungen und hatte Wäsche sowie Wertsachen im Gesamtbetrage von 3000 Złoty entwendet. Der Angeklagte ist geständig. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Landwirt Michael Klonowski aus Borzyszkowo hatte an den Grenzbeamten Czudka einen Brief gerichtet mit der Aufforderung, sofort 100 Złoty an seine Adresse zu senden, anderenfalls K. gerichtlich gegen den Beamten C. wegen Meineides vorgehen würde. K. hatte sich deswegen vor Gericht zu verantworten; er will den Brief nur geschrieben haben, um die durch den Beamten verursachten Kosten bezahlen zu können. Der Angeklagte erhielt 1 Monat Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. — Weil er die Arbeitslosenbescheinigung fälschte, verurteilte das Bezirksgericht den Arbeiter Jan Zychliński aus Rittel zu drei Tagen Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. — Der Arbeiter Konrad Glada, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Untersuchungshaft, hatte sich wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Durch nächtlichen Einbruch war G. in die Wohnung der Witwe Maria Langowski in Karschin eingedrungen und hatte eine größere Menge Wäsche, Bekleidungsstücke, Ziehharmonika, 5 Złoty Bargeld und andere Wertsachen entwendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. — Der Landwirt Jan Deja aus Orzełka, seine Frau und der 80 Jahre alte Vater hatten sich wegen Meineides, den sie in einem Zivilprozeß geleistet hatten, zu verantworten. Die Frau und der alte Vater wurden freigesprochen, Jan Deja erhielt 1 Jahr Zuchthaus. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein und das Appellationsgericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässigen Meineides zu 6 Monaten Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist.

h **Neumark** (Nowemiasto), 22. August. Im Drewenzflusse ertrank das 1½ Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Puża. Das Kind verweilte sich mit seiner fünfjährigen Schwester am Ufer der Drewenz in der Nähe der städtischen Badeanstalt. Als das Mädchen seinen Bruder für kurze Zeit allein ließ, war dieser an den Fluß gegangen, verlor das Gleichgewicht, stürzte von der Böschung ins Wasser und ertrank. — Fünf junge Leute im Alter von ungefähr 20 Jahren bauten auf der Wiese am städtischen Viehmarkt eine Hütte aus Zweigen und Laub. In der Hütte wohnten sie und machten von dort aus „nächtliche Ausflüge“ in fremde Gärten und Felder. Das dauerte aber nicht lange. Man setzte die Polizei in Kenntnis, die eine Revision in der Laubhütte vornahm. Dabei förderte sie Gurken, Kohl und sogar junge Hühner, die aus Diebstählen herrührten, ans Tageslicht. Die Polizei liquidierte das „Sommerlager“ und brachte die Spitzbuben ins Arrestlokal. — In der Kosciuszkostraße fand der Landwirt Franz Suwinski aus Lipinken eine Geldtasche mit Inhalt. Der redliche Mann lieferte den Fund auf der Polizei ab. — In Kauernik (Kurzetnik) brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Teofil Lewicki aus. Verbrannt sind zwei Scheunen mit der diesjährigen Ernte, ein Viehstall und eine Häckselmaschine. Der Brandschaden beziffert sich auf 13 000 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In Ruminica brannte dem Besitzer Paprocki das mit Stroh gedeckte Wohnhaus nieder. Das Feuer entstand auf dem Hausboden. Verursacht ist das Feuer durch leichtsinniges Umgehen mit Feuerzeug. Der Geschädigte war nicht versichert.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 24. August. Gestern nachm. von 3 Uhr ab fand im Schützenhause eine außerordentliche Generalversammlung der Schützengilde statt. Sie galt vor allem der Bekanntgabe der von der Wojewodschaft genehmigten Statuten. Es mußte dann der Gesamtvorstand neu gewählt werden. Präses wurde der Restaurateur Landowski, der auch gleichzeitig die Würde des Kommandanten auf allgemeinen Wunsch wieder übernahm. Adjutant wurde Intendant Klemens Grubba, Kassierer der bisherige Kassenverwalter Kaufmann Franz Hinz, Schriftführer Taubstummenlehrer Lewandowski, Ökonom Bäckermeister Robert Ganski, Baudeputierter prakt. Arzt Dr. Janowitz und Vergnügungsvorsteher Steinmetzmeister Klaczkowski. Nach einem längeren Beisammensein wurde die Sitzung in vorgerückter Stunde geschlossen.

* **Schöneck** (Skarszewy), 24. August. Versuchter Kirchendiebstahl. In die evangelische Kirche stiegen neulich nacht unbekannte Einbrecher ein, nachdem sie eine Scheibe eingeschlagen hatten. Sie haben jedoch nichts Mitnehmenswertes gefunden. Der angerichtete Sachschaden beträgt etwa 10 Złoty. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

u **Strasburg** (Brodnica), 25. August. Ein Brand brach bei dem Besitzer Teofil Przystalski in Płąchoty aus. Die Scheune und ein Viehstall fielen den Flammen zum Opfer. Es verbrannten außerdem sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und große Getreidevorräte. — Dem Landwirt Jan Mądrzyński aus Leźno bei Strasburg wurde ein Fahrrad gestohlen, als er es unbeaufsichtigt im Korridor der hiesigen Kreiskrankenkasse stehen gelassen hatte. — Vom D-Zuge überfahren wurde ein Unbekannter. Die Leiche fand man schrecklich verstümmelt auf dem Eisenbahngleise in der Nähe von Strasburg. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in das Geschäft des Kolonialwarenhändlers Rutkowski verübt. Den Tätern fielen Lebensmittel, Tabakwaren, Getränke und andere Sachen im Werte von etwa 350 Złoty in die Hände. — Feuer brach bei dem Landwirt Jan Sewizeral aus. Das Feuer vernichtete die Scheune. Außerdem verbrannten die ganze Ernte und alle landwirtschaftlichen Maschinen. Der Brandschaden wird auf 22 000 Zoty geschätzt. Die Entstehungsursache konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Bei dem Besitzer Witkowski in Lonkorz wurde eingebrochen und Wäsche im Werte von ca. 300 Złoty entwendet. Der Täter konnte ermittelt und ins Gefängnis nach Strasburg gebracht werden. — Vom Auto überfahren wurde der Schüler Wiśniewski. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft.

d **Stargard** (Starogard), 23. August. Unglücksfall. Auf der Bahnstrecke Skorcz—Lubichowo verunglückten beim Brückenbau über die Schwarzwasser zwei Arbeiter. Die genaue Ursache des Unfalles steht noch nicht fest.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 27. August.

Königswusterhausen.

07.00: Von Berlin: **Frühkonzert.** 10.10: **Schulfunk. Bei den letzten Wisenten in Deutschland.** 12.00: Wetter. Anschl.: Die Wünsche unserer Hörer (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 15.45: Frauenstunde. Die guten Ratschläge. 16.00: Von Berlin: Konzert. 17.30: Landschaftsdichtung. 18.00: Die Luftpolitik der großen Staaten. 18.30: Dr. Arthur Dix: Spanisch-Afrika. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.25: Stunde des Landwirts. Die Kartoffelernte und die Verwendung der Kartoffel in der eigenen Wirtschaft. 20.00: Bilder vom heutigen Rußland. Das Eheproblem in der Sowjetliteratur. 20.30—00.30: Von Berlin: „La Traviata“, Oper in 3 Teilen von Verdi.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert. **11.35, 13.10, 13.50:** Schallplatten. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Blasmusik auf Schallplatten. 17.15: Rechtsfälle des täglichen Lebens. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.10: Herybert Menzel: Erntefest. 19.00: **Abendmusik.** 20.30: **Die Musik der Oper „Soldaten“.** Oper von Manfred Gurlitt. 21.50: **Sinfonie.** Schlesische Philharmonie. 22.45—00.30: Von Berlin: **Tanzmusik.**

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländr. 16.00: Jugendstunde. Was den deutschen Gästen in Italien auffällt. 16.30: Konzert. 18.30: Bücherstunde. 19.00: Französische Konversationsübungen. 19.30: Wetterdienst. 19.35: **Unterhaltungskonzert.** 20.30: Von Leipzig: **Prometheus.**

Ludwig Thoma.

Am 26. August sind zehn Jahre seit dem Tage verflossen, an dem der Verfasser des augenblicklich in unserer Unterhaltungsbeilage erscheinenden Romans „Altaich“, Ludwig Thoma, die Augen für immer schloß. Die Red.

Ludwig Thoma hat heute, zehn Jahre nach seinem Tode, eine andere Bedeutung als einst um die Jahrhundertwende bis zum Kriege und zur Umwälzung. Damals wirkte vor allem der Kämpfer Ludwig Thoma, dessen Satiren mit bajuvarischer Schlagkraft gegen jegliche Art von Vorurteil zu Felde zogen. Man freute sich daneben über die harmlosen „Lausbubengeschichten“, man lachte über den „Assessor Karlchen“ und über den „Postsekretär im Himmel“, und über die Verhohnepipelung des Landtagsabgeordneten „Josef Filser“. Heute aber, nachdem die aktuellen „Schlemihl“-Verse mit den Ereignissen, an die ihre Pointen gebunden waren, schon historisch geworden sind, tritt eine andere, ernstere Seite Ludwig Thomas immer stärker hervor: der große tragische und humorvolle Dichter Thoma, der uns das Schönste und Tiefste der Seele eines unserer bedeutendsten Volksstämme geschenkt hat, ohne Pathos, ohne literarische Programmatik, aber herb, klar, männlich, mit der knappen Ausdrucksart des bayerischen Bauern, in seiner künstlerischen Echtheit unvergänglich und wachsend in seiner Wirkung, solange dieser Menschenschlag existieren wird. Dieser Dichter der Bauern- und Jägererzählungen, der Volksstücke und der tragischen Romane, des „Andreas Vöst“, des „Wittiber“, des Ruepp“ hat fast zum ersten Mal Eigenart und Sprache des oberbayerischen Volkes mit dessen eigenen Ausdrucksmitteln zu einer solchen künstlerischen Höhe erhoben, daß einzelne dieser Werke fortan zum wertvollsten bleibenden Besitz unserer Nationalliteratur gehören.

Das ist nicht nur eine literarische Tat, das bedeutet mehr. Denn wenn uns jüngeren Generationen von heute die Jahrzehnte vor dem Kriege nicht ganz fremd und belanglos für unser Erleben sind, wenn wir sie als die Keimzeit eines stilleren und aufrichtigeren Deutschtums ansehen können, so liegt das mit an Männern wie Ludwig Thoma. Und gerade er hat so unendlich viel für das Wachsen einer neuen deutschen Kultur geleistet.

Er kämpfte mit dem Instinkt des gesunden Menschen für alles, was dieser seiner Gesundheit entsprach. Er kämpfte für Einfachheit und ehrliche Gesinnung im Denken und Handeln gegenüber zivilisatorischer Halb- und Hohlheit; er kämpfte um Menschenrecht, um Freiheit für kraftvolle Naturen und gegen Kastengeist und Vorrechtsdünkel; er kämpfte für eine innerlich fromme und keusche Gesinnung gegen lebensfremde Prüderie und bigotte Verlogenheit. Er liebte sein Bayernland, aber er war kein Lokalpatriot, und wenn er nach dem Umsturz plötzlich als reaktionär verschrien wurde, weil er den neuen Kurs nicht nachmachte, so lag diese Wandlung nicht an ihm, sondern an der Zeit. „Ich sehe eine Welt bedroht, die ich wohl lieben mußte, um sie recht wiederzugeben“, schrieb er 1919 in einem Brief, „nicht nur als Politiker, der ich am Ende gar nicht bin, — vor allem als Künstler sehe ich erschrocken die sinnlose Zerstörung eines sorgsam gegliederten Organismus. Ist der mit allen tiefen Wurzeln aus dem Heimatboden gerissen, stirbt er ab, so wird ihn nichts wieder ersetzen können, und ich sehe nichts vor mir als grauenvolle Leere.“

Diesen tiefernsten Menschen und Dichter, der den „Andreas Vöst“, den „Wittiber“ und den „Ruepp“ schrieb, sollten wir nicht leichthin über dem fröhlichen Verfasser der „Lausbubengeschichten“ vergessen, er hat uns menschlich und kulturell nicht weniger als künstlerisch zu sagen. Und neben dem „Heiligen Hies“, neben dem satirisch-fröhlichen Sommerroman „Altaich“ sollten wir uns zu jedem Weihnachtsfest an die herrliche Legende „Heilige Nacht“ mit ihren naiv-frommen Gestalten erinnern.

Da Ludwig Thoma viele Tugenden unter der rauhen, ungeberdigen Haut seiner oberbayerischen Bauern wußte, die im Moos, im Wald und im Gebirg schafften und ein Leben führten, dessen höchster Stolz rechtschaffen getane Arbeit war, so liebte Thoma in diesen Menschen sich und fand in ihnen die Gestalten für seine Ideen und Grundsätze. Seine Bauerngeschichten geben solches Leben voller Tugenden und Schrullen, Rauhbeinigkeiten und versteckter Gemütstiefe schlicht und getreu wieder, gehört mit feinem Ohr und gesehen von dem scharfen Auge eines Zeichners. Er kannte sie alle aus Erfahrung und Umgang von Kind an, seine Land- und Kleinstadtleute, seine Tagelöhner und Honoratioren, seine Wilderer und Förster aus der Vorderriß, woher er als Sohn seines Försters stammte, seine Isarwinkler und Chiemgauer, unter denen er Kindheit und Jugend verlebte, Kleinbürger aus Dachau und München, wo er als junger Rechtsanwalt tätig war, und er hatte seine Freunde unter den Malern und Dichtern des künstlerisch bewegten Münchens um die Jahrhundertwende.

Die unzählbare Fülle lebensfrischer Gestalten, denen man auf den viertausend Seiten der schönen Gesamtausgabe*) begegnet, sie tragen mit sich das Köstlichste, was Thoma zu verschenken hatte: sein Wesen, das hinter urwüchsiger Sprache und schlichter Form warmherzige Empfänglichkeit, Ehrfurcht und Demut verrät, so wie sein kräftiges, kantiges Äußere, der breite Bauernschädel auf dem fleischigen Nacken, in Stirn, Mund und den lebhaften Augen die Zeichen geistiger Verfeinerung trägt. Verfolgt man sein dichterisches Werden, so sieht man, daß es sich von der Satire zur Weisheit des Humors, von der Komik zur Tragik spannte. Der Tod traf ihn, den Vierundfünfzigjährigen, mitten auf dem Wege, mitten in der Arbeit an sich und seinen Plänen. „Um den is schad!“ sagen seine Bauern, wenn sie es ehrlich meinen. Um den ist's schad'! das empfand jeder, der ihn kannte vor zehn Jahren, als dieses Leben jäh erloschen war, und so empfindet man heute wieder, wenn man an die starken gesunden Kräfte denkt, die allmählich in ihm immer reifer gewachsen waren. Seine Stimme wäre allen, die um die Erhaltung des Volkstums sich mühen, heute notwendiger denn je.

Wären seine Werke nur Milieuschilderungen, wäre ihr Wert nur bedingt durch den getreuen Niederschlag bayerischen Wesens, und wäre es nicht mehr, was da zu uns spricht, nie hätte Thoma eine so große Leserschaft, die in die Millionen geht, in allen Teilen des Reiches gefunden.

Sind seine Menschen nicht alle heitere oder tragische Gestaltungen des Menschlichen schlechthin? Daß Ludwig Thoma gezeigt hat, wie reich wir in diesem Volkstum, in unseren Dialekten sind, wie arm wir werden, wenn wir uns nicht von Zeit zu Zeit vom Asphalt hinweg zu diesen erfrischenden Quellen zurückfinden, macht seine künstlerische Arbeit zu einer kulturellen Tat. Zu unserem ganzen Volk in allen deutschen Gauen spricht dieses Mannes Werk, das auch dem schlichtesten Geiste zugänglich und dabei edle Dichtung im besten Sinn des Wortes ist. Wer Ludwig Thoma liest, der unterhält sich nicht nur so gut, wie man sich überhaupt bei einem Buche unterhalten kann, nein, er gewinnt dabei für Herz und Seele Schätze, die ihm niemand wieder rauben kann, und ein zeitweilig linderndes Vergessen dieser Zeiten seelenloser Technik und schwerer wirtschaftlicher Not. Hier quillt ein Born der Freude, wie die Welt ihn heute braucht.

Johan Luzian.

*) Wie alle Werke von Thoma im Verlag Albert Langen, München.

Hexerei und Wirklichkeit unter dem Funkturm.

Die 8. Große Deutsche Funkausstellung eröffnet

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Berlin, 24. August 1931.

Kaum langte die Zeit, um die große Bauausstellung, diese Großtat des Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes teilweise abzuräumen, so flattern schon wieder die Fahnen auf den weiten Hallen um den Funkturm draußen in Witzleben — — Die 8. Deutsche Funkausstellung ist feierlich eröffnet worden, und zu Tausenden drängen sich die Menschen hinein, um das Neueste von ihrem geliebten Hausfreund zu erfahren, denn gerade in dieser schweren Zeit, in der sich die Menschen einen abendlichen Vergnügungsausgang nur mehr selten erlauben können, wächst die Zahl der Rundfunkhörer stetig, und bald ist die 4. Million in Deutschland erreicht. Wiederum hat sich die Phonoindustrie, in diesem Jahre unter Führung der maßgebenden deutschen Konzerne an der ihr wesensverwandten Ausstellung beteiligt, und auch der jüngste Zweig der akustischen Industrie, nämlich die des Tonfilms, hat sich den beiden älteren Schwestern in einer sehr interessanten Ausstellung angeschlossen, aus der wir zu unserer Freude entnehmen können, daß die deutsche Tonfilmindustrie durchaus an der Spitze der europäischen Nationen marschiert und die amerikanische an Wert erreicht, wenn nicht sogar überflügelt hat. Durch die lückenlose Beteiligung von mehr als 325 Ausstellern dieser drei Industrien wird diese Veranstaltung zu

Europas größter Fachausstellung

der elektro-akustischen Industrie, ergänzt durch zahlreiche Sonderveranstaltungen. Es ist eine Wunderschau, die sich nicht nur an den Fachmann wendet, sondern in übersichtlichster Weise der Gesamtheit all das zu zeigen vermag, welche Schritte wir weiter vorwärts gemacht haben.

In der ersten großen Halle des Erdgeschosses finden wir wieder die führenden Firmen der Funkindustrie, die ihre neuesten Erzeugnisse im Rahmen künstlerisch gestalteter Ausstellungsstände zur Schau tragen. Wo auch immer das Auge hineilt, überall findet es eine klare, übersichtliche Anordnung, die es dem Besucher leicht macht, sich einen vollkommenen Überblick von dem Gebotenen zu verschaffen.

Die ganze Galerie dieses Riesenraumes ist den großen Sonderveranstaltungen der deutschen Sendegesellschaften, der Reichsrundfunkgesellschaft und der Reichspost reserviert. Die Reichsrundfunkgesellschaft benutzt diese 8. Große Deutsche Funkausstellung, um ihre 10 Töchter, die 10 deutschen Rundfunkgesellschaften mit all ihren Reizen und Vorzügen dem Publikum vorzuführen. Jeder dieser Gesellschaften ist ein eigener Raum vorbehalten, in dem Proben ihrer Tätigkeit zu sehen sind. Die Plattenarchive der einzelnen Sendegesellschaften haben sich geöffnet und haben ihre besten Stücke hierher gesandt, die nun in lebendiger Weise die charakteristischen Spitzenleistungen der einzelnen Sender einem großen Publikum in Auswahl zugängig machen. Neben der Schau der Sender ist auch noch eine

große Kinder-Bastelschau

aufgebaut, in der 500 verschiedene Einsendungen Zeugnis ablegen von den technischen, durch die Anregung des Funks geweckten Talenten der Kinder, aber auch von den pädagogischen Talenten der Rundfunktanten und -onkels, die den Kleinen so gerne vorerzählen, wie sie die Dinger machen sollen. Ungewöhnlich interessant für Viele dürfte auch die Sonderschau der Deutschen Reichspost sein, die mit den

letzten Fortschritten der Technik des Fernsehens

bekannt macht. Es ist im Laufe dieses Jahres gelungen, die Zahl der Bildpunkte in den Fernsendungen von 2500 auf 30 000 zu steigern, was eine außerordentliche Verfeinerung der Bilder bedeutet. Neben einem Modell des künftigen Berliner Groß-Senders hat die Reichspost einen Ultra-Kurzwellensender ausgestellt. Eine reichhaltige Störschutz-Sonderschau schließt sich diesen mehr akademischen Teilen der Ausstellung an.

Auch in diesem Jahr hat der Raum im Haus der Funkindustrie bei weitem nicht ausgereicht, und so finden wir in drei weiteren Hallen zahlreiche Apparate und Zubehör liefernde Firmen, die zahlreiche Neuerungen auf den Markt bringen. Im Empfangsraum der phonographischen Industrie hat das Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschungen eine interessante Sonderschau

„Neue elektrische Musik"

für die Besucher vorbereitet. Hier wird unter Verwendung der neuesten Apparate gezeigt, wie man ganz aus dem Elektrischen heraus durch Zusammenwirkung verschiedener elektrischer Schwingungen oder durch Kondensatorenentladungen die verschiedenartigsten Töne erzeugen kann. Hier werden ganz neue, noch nie gehörte Klangfarben gleichsam plastisch geformt.

Den Abschluß der Ausstellung bilden drei große außergewöhnliche Überraschungen, Sensationen, die ja jede Ausstellung haben muß, um auf die schaulustige Menge zu wirken.

Die Schallplattenfabrik unter dem Funkturm.

Die Schallplattenfabrikation wird von A—Z vorgeführt. Vor dem Publikum zeigt man hier, wie der Ton runenartig in Prägematrizen eingraviert wird. Man sieht hier, woraus das zur Herstellung der Platten verwendete Rohmaterial besteht, wie es gemischt und verarbeitet wird, und wie endlich aus der Prägepresse alle 30 Sekunden fix und fertige Schallplatten herauskommen.

Die zweite Sensation ist

das tönende Marionettentheater,

das unter der Leitung des Stuttgarter Georg Deininger auf einer Bühne von 16 Quadratmeter Größe den Bajazzo mit Originalmusik der Mailänder Skala aufführt und außerdem die größten Kanonen der Kabarettkunst bietet.

Die dritte Sensation war schon eingangs angedeutet, der Tonfilm. Es ist ganz außerordentlich interessant, zu sehen,

wie dieser deutsche Tonfilm entsteht;

denn die ganzen Geheimnisse der Tonfilmaufnahmen werden aller Öffentlichkeit zu einem betriebsfertigen Tonfilmatelier preisgegeben. Es ist dies ein Zeichen von unbedingter Stärke.

Eine Szene zu dem Tonfilm „Jeder fragt nach Erika" ist aufgestellt. Man sieht — alles echt bitte — die nüchterne Rückseite der Kulisse, wie ein richtiger Filmstar bestritt man die Szene, die einen neuzeitlichen, durchaus naturgetreuen eleganten Parfümerieladen darstellt. Dazu die Batterie der Scheinwerfer, Mikrophone, Aufnahmeapparate — alles ist betriebsfertig, genau so wie es im Atelier zugeht. In weiteren Abschnitten sehen wir dann die ganze Produktion vor uns abrollen.

So rundet sich das Bild der drei jüngsten, modernsten Industrien zu einem geschlossenen Ganzen. Am Fuß des Funkturms eine Wunderschau der Technik, auf die das ganze deutsche Volk stolz sein kann!

Fritz Heinz Reimesch.

Der Himalaya.

Die höchsten unbezwungenen Gipfel der Welt.

Die zweite Bauersche Expedition zur Bezwingung des Himalaya ist noch in vollem Gange. Aber leider hat sie zwei Todesopfer gefordert. In einer Höhe von 5400 Metern ist der einheimische Träger Pasang abgestürzt und hat den Studenten der Münchener Hochschule Hermann Schaller mit in die Tiefe gerissen. Die Katastrophe ereignete sich in einem Augenblick, da keiner der Teilnehmer etwas Böses ahnte. Pasang, Schaller und ein dritter Träger Tsain Narboo waren zu einer Seilmannschaft vereint.

Plötzlich stürzte Pasang, der voranging, ab und riß Schaller, der im gleichen Augenblick keinen Rückhalt genommen hatte, in die Tiefe.

Der dritte Träger hätte den Sturz wohl kaum aufhalten können, da dessen Gewalt zu groß war. Er ist nur dadurch gerettet worden, daß das Seil, an dem die beiden Bergsteiger angeseilt waren, riß. Einen Tag lang haben die Expeditionsteilnehmer unter den größten Strapazen die Leichen der Verunglückten suchen müssen, dann, nachdem sie sie gefunden haben, gruben sie ihnen ein Grab in 5400 Meter Höhe auf dem Zermu-Gletscher.

Durch diese neue Tragödie ist die Zahl der Opfer des Himalaya wieder gewachsen. Viele kühne Bergsteiger haben bei dem Versuch, den Himalaya zu bezwingen, ihr Leben gelassen. Dabei handelt es sich bei den Personen, die den Versuch wagten, den höchsten Berg der Welt zu besteigen, ausschließlich um die geübtesten und besten Bergsteiger. Aber über die Versuche der Menschen ist noch immer der Berg Sieger geblieben.

Im Mai 1922 versuchten zwei Engländer, Major Finsch und Geoffroy Bruce, eine Besteigung des Mount Everest ‚des höchsten Berges der Welt. Nachdem sie schon bis zu einer beträchtlichen Höhe hinaufgekommen waren. mußten sie unverrichteter Dinge zurückkehren, da ein furchtbarer Schneesturm auftrat, vor dem sie flüchten mußten. Durch das Fehlschlagen des ersten Versuches nicht entmutigt, wurde der Aufstieg 14 Tage später am 6. Juli wiederholt. Es kam zu einer neuen Katastrophe.

Mit einer Lawine wurden sieben Träger der Expedition in die Tiefe gerissen und fanden den Tod.

Daraufhin mußte die Expedition abgebrochen werden. Im Sommer 1924 unternahm eine neue Expedition unter Leitung des Generals Bruce, des Onkels von Geoffroy Bruce, wiederum den Versuch, den Mount Everest zu bezwingen. Auch sie scheiterte und konnte nicht bis zum Gipfel vordringen. Bevor jedoch die Expedition abgebrochen wurde, beschlossen zwei Teilnehmer, allein den letzten Aufstieg zu versuchen. Es waren dies der Alpinist Mallory und der Student Irvine, die am 8. Juni 1924 aufbrachen. Um 12 Uhr mittags beobachteten die zurückgebliebenen Expeditionsteilnehmer, daß plötzlich eine Wolkenwand über den Himalaya hinwegzog. Hinter ihr verschwanden die beiden kühnen Bergsteiger, die sich nur noch 800 Fuß unter dem Gipfel befanden.

Das war das letzte Mal, daß man die Kühnen gesehen hatte. Sie kehrten nicht zurück. Auch die Suche nach ihren Leichen war vergebens.

Deutsche Expeditionen sind in letzter Zeit mehrfach ausgerüstet worden, die sich die Eroberung verschiedener Berggipfel des Himalaya-Gebirges zum Ziel gesetzt haben. Unter ihnen ist vor allem die Expedition von Prof. Dyrenfurth zu erwähnen.

Der Himalaya ist das mächtigste, höchste und an Naturschönheiten reichste Gebirge der Erde.

Man kann es daher verstehen, daß sich alle Alpinisten und Bergsportler immer wieder dazu getrieben fühlten, sich hier zu versuchen. Der Himalaya ist aus einer Reihe von parallelen, in einzelne Ketten zerfallenden Gebirgszügen aufgebaut. Er zerfällt in den sogenannten Hochhimalaya, in dem sich, in Gruppen angeordnet, die höchsten Gipfel befinden, und den Niederhimalaya. Die höchsten Erhebungen des Himalaya sind der Mount Everest, auch Tschomolungma genannt, der höchste Berg der Welt, der 8882 Meter mißt, dann der Kantschindschanga mit einer Höhe von 8578 Metern und der dritthöchste Gipfel, der Makalu, mit einer Höhe von 8480 Metern. Die 8000-Meter-Grenze überschreitet noch der Dhaulagiri mit 8180 Meter. Außerdem gibt es aber noch zahlreiche Gipfel, die zwischen 7000 und 8000 Meter hoch sind.

Das Schicksal der Expeditionen im Himalaya-Gebiet ist fast immer das gleiche gewesen.

Nur wenige 100 Meter vom Gipfel entfernt mußten sie den Versuch aufgeben, bis zu den höchsten Spitzen vorzudringen,

da die Kälte und die atmosphärischen Verhältnisse jedem weiteren Vordringen ein Ende bereiteten. Doch je mehr Schwierigkeiten die Berggipfel des Himalaya ihrer Bezwingung entgegenstellen, desto stärker ist der Wunsch des Menschen, auch diese Berge zu erobern. Der beste Beweis dafür ist die große Zahl von Expeditionen, die Jahr für Jahr in das Himalaya-Gebiet abgehen. Auch die sich häufenden Unglücksfälle vermögen nicht die mutigen Männer zurückzuhalten, die um Bergruhm ringen. D. O.

Kleine Rundschau.

Zyklon in Jugoslawien.

Ein starker Zyklon, der in der Nähe von Belgrad wütete, hat das Städtchen Groß-Betschkarek verwüstet, wo sämtliche Häuser abgedeckt worden sind. **Etwa 150 Häuser wurden vollständig zerstört.** Auch eine Reihe von benachbarten Dörfern ist stark beschädigt worden.

Deutschlands Fechterinnen siegen.

In Nürnberg wurde vor etwa 2000 Zuschauern der Damenfecht-Länderkampf Deutschland gegen Amerika ausgetragen. Er endete mit dem Siege der deutschen Vertreterinnen, die nur zwei Kämpfe an Amerika abgaben und die übrigen sicher gewannen. Helene Mayer und Frau Sondheim konnten ihre Treffen siegreich gestalten. Der Ländermannschaft wurde nach Abschluß des Kampfes die goldene, den Amerikanerinnen die silberne Medaille des Deutschen Fechterbundes überreicht.

Briefkasten der Redaktion.

E. T. 12. Leider müssen wir Sie an den Arzt verweisen. Ratschläge auf ärztlichem Gebiete zu erteilen, halten wir uns nicht für kompetent.

J. S. Grudziądz. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 (§ 15) lebt eine schon bezahlte Schuld durch Rückwirkung wieder auf, auch wenn der Gläubiger bei der Annahme der Leistung sich seine Rechte nicht vorbehalten hat— vorausgesetzt, daß die Bezahlung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 24. Februar 1924 erfolgt ist. Das trifft in Ihrem Falle zu, d. h. die Sparkasse hat auf eine Aufwertung der Schuld Anspruch. Aber wir sind der Ansicht, daß die Stelle, an die sich die genannte Sparkasse wenden kann, nur der jetzige Eigentümer des belasteten Grundstücks ist und nicht Sie. Wird der jetzige Eigentümer zur Zahlung verurteilt, so ist es möglich, daß er Sie in Anspruch nehmen kann, da Sie ihm das Grundstück als lastenfrei verkauft haben, was es tatsächlich auch war. Denn erst im Jahre 1925 ist durch die Bestimmung in § 15 des Aufwertungsgesetzes die Schuld wieder aufgelebt. Der Fall ist ziemlich verzwickt, wir halten es aber für sehr fraglich, ob eine Klage gegen Sie seitens des jetzigen Eigentümers von Erfolg sein würde, falls sie überhaupt angestrengt wird. Einstweilen sind Sie noch weit vom Schuß. Die Auskunft erfolgt spät, aber wir haben unzählige Male darauf hingewiesen, daß im Juli und August Auskunft nicht erfolgt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Bacon-Industrie.

Über 70 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe in Polen betreiben Schweinezucht. Das Angebot übersteigt auch bei niedrigem Preisniveau bei weitem die Inlandsnachfrage. Auf dieser Grundlage ist die polnische Baconindustrie entstanden, die sich nach dem Kriege stets einer besonderen Unterstützung seitens der polnischen Behörden erfreute. Die Entwicklung der Ausfuhr geht aus folgenden Zahlen hervor:

Jahr	Bacons in Z.	Schinken in Z.	Umgerechnet in Schweine Stück	Anteil Polens am Gesamtimport Englands an Bacons
1926	180 249	—	165 000	2,4
1927	116 648	7 230	117 000	1,4
1928	118 456	15 914	131 000	1,2
1929	285 000	39 000	325 000	3,5
1930	485 255	65 104	550 000	5,3
1931 (5 Mon.)	464 000	64 000	528 000	10,5

England war stets der Hauptabnehmer polnischer Bacons. Polen nahm zuerst die vierte Stelle (nach Dänemark, Holland und Schweden) ein, in der letzten Zeit, d. h. vom November 1930 ab, ist Polen auf die zweite Stelle (hinter Dänemark) gerückt. (Polen hat in dieser Zeit wöchentlich ca. 13 000 Dz. ausgeführt). In den ersten Jahren stand der polnische Export, was die Standardisierung und die Stetigkeit anbetrifft, nicht besonders hoch. In den letzten beiden Jahren hat man jedoch in beiden Richtungen große Anstrengungen gemacht und auch gewisse Erfolge erzielt. Der Polnische Baconverband führt eine strenge Kontrolle sowohl in den Fabriken, als auch in den Häfen durch. Das Rohmaterial wird insbesondere hinsichtlich der Anpassung an die Anforderungen des englischen Marktes geprüft. In den Zuchtbezirken werden speziell Baconfleischzuchtexemplare eingeführt, besondere Instrukteure überwachen die Zucht. Die Ergebnisse der Revision der fertigen Ware in den Fabriken und in den Häfen werden sofort dem polnischen Baconkomitee in London mitgeteilt, welches die Ware noch einmal überprüft. Der Baconverband beobachtet auch die englischen Pressestimmen betr. die Qualität der polnischen Ware sehr genau. Jede Fabrik, die eine Exportquote zugewiesen haben will, wird anfänglich genau beobachtet, ehe sie zur Ausfuhr zugelassen wird. Polen besitzt augenblicklich 32 Baconfabriken und 16 Schinkenfabriken. Die Fortschritte der Ausfuhr in den ersten fünf Monaten dieses Jahres im Verhältnis zu den ersten fünf Monaten 1930 sind sehr bedeutend, wie die nachstehenden Ziffern zeigen: 5 Monate 1930: 89 000 Dz. Bacons, 11 000 Dz. Schinken; 5 Monate 1931: 232 000 Dz. Bacons und 32 000 Dz. Schinken.

Kein Gleichgewicht an den Baumwollmärkten.

Um das wirtschaftliche Gleichgewicht an den Baumwollmärkten wieder herzustellen, werden von interessierten amerikanischen Kreisen immer neue Vorschläge gemacht. Nachdem der Plan, ein Drittel der diesjährigen Baumwollernte Amerikas zu vernichten, keinerlei Aussicht auf Annahme hatte, wurde auf der am 21. d. M. stattgefundenen Konferenz ein Vorschlag gemacht, der für 1932 ein Feierjahr für die Baumwollpflanzung vorsieht. Dieser Vorschlag hat jedoch in den interessierten Farmerkreisen starken Widerspruch erweckt obwohl der Gouverneur Mr. Long ein Ansteigen der Baumwollpreise voraussagte, wenn dieses Projekt zur Annahme gelangen würde. Die öffentliche Meinung Amerikas tritt energisch gegen alle drakonischen Maßnahmen auf, welche vom Farmamte der Öffentlichkeit übermittelt werden. Die Lage am amerikanischen Baumwollmarkte ist nach wie vor ungeklärt, die Preise sind im weiteren Sinken begriffen. Ein Ausweg ist bis dahin noch nicht zu erkennen.

Die Konferenz der Baumwolle anbauenden Staaten der Union nahm, laut Newyorker Kabelbericht des „Konfektionär", am Freitag offiziell den Antrag des Gouverneurs des Staates Texas an, wonach auf dem Wege der Gesetzgebung der Anbau von Baumwolle in den Südstaaten für das kommende Jahr verboten werden soll. Als zweite Resolution wurde ein Antrag des Bundessenators Caraway befürwortet, wonach das Farmboard 8 Mill. Ballen der diesjährigen Ernte kaufen soll zur Belohnung der Pflanzer, die sich dazu verpflichten, im nächsten Jahre keine Baumwolle anzubauen.

Molkereikontrolle in Polen.

Die Kontrolle der Molkereien hat in Polen in den letzten Jahren einen großen Umfang angenommen, was vor allem dem Umstand zuzuschreiben ist, daß erhebliche staatliche Mittel für die Unterhaltung von Kontrollangestellten zur Verfügung gestellt wurden. Für 1930/31 standen als Beihilfe für 213 Kontrollassistenten 500 000 Zloty zur Verfügung. Die Gesamtzahl der kontrollierten Kühe ist von 1928 bis 1931 von 12 000 auf 148 000 gestiegen. Im Kleingrundbesitz gab es in Kongreßpolen 1930 150 Kontrollkreise mit 5229 Wirtschaften und 18 541 Kühen, in den westlichen Gebieten (Posen, Pommerellen, Schlesien) 178 Kontrollkreise mit etwa 1300 Wirtschaften und 11 085 Kühen, in Galizien etwa 60 Kreise mit gegen 5000 Wirtschaften und annähernd 10 000 Kühen, und in Ostpolen 75 Kontrollkreise mit 1915 Wirtschaften und 7073 Kühen. Im Großgrundbesitz gibt es in Kongreßpolen 147 Kontrollkreise mit 1280 Gütern und 40 082 Kühen, in den westlichen Gebieten 132 Kreise mit über 1000 Gütern und 43 821 Kühen, in Galizien gegen 40 Kreise mit etwa 400 Gütern und etwa 12 000 Kühen, und im Osten 44 Kreise mit 265 Gütern und 7883 Kühen. Die größte Zahl kontrollierter Kühe haben Posen mit 31 800, die Provinz Warschau mit 19 900 und Pommerellen mit 16 000 aufzuweisen. Verhältnismäßig wenig entwickelt ist das Kontrollwesen in Galizien.

Wandlungen am Buttermarkt.

Von den wirtschaftlichen Unruhen ist jetzt auch der Buttermarkt erfaßt worden. Am mitteleuropäischen Buttermarkt scheint sich ein Umschwung vorzubereiten. Der Anlaß geht von England aus, dessen Nachfrage nachzulassen beginnt. Eine weitere Zurückhaltung entstand dadurch, daß die Ungewißheit, ob England die fraglichen Finanzzölle einführen wird, noch keineswegs beseitigt ist. Einigermaßen günstiger gestalteten sich die Verhältnisse dadurch, daß die englische Einfuhr aus den Kolonien erheblich nachgelassen hat, so daß diese Konkurrenz jetzt weit weniger ins Gewicht fällt. Die nachlassende Nachfrage Englands hat auch die anderen Märkte beeinflußt. Dänemark hat als Folgeerscheinung der englischen Zurückhaltung Ende der vergangenen Woche seine amtliche Notiz um 17 Kr. herabgesetzt. Auch am deutschen Buttermarkt versagt die Nachfrage vollständig, man geht mehr und mehr zum Aufbrauchen der Lagerbestände über, so daß Butter feinster Qualität kaum noch gelagert ist, während die Kühlbestände in zweiter Qualität sehr stark zurückgegangen sind. Am Abbau der Lagerbestände sprechen die hohen deutschen Zinssätze mit, da sonst bei den verhältnismäßig niedrigen Preisen der Butterlagerbestand ein Verlustgeschäft wird. Bei der geringen Kauflust Englands haben die Angebote der europäischen Einfuhrländer in Deutschland zugenommen, so daß mit einem weiteren Sinken der Preise zu rechnen ist. In Polen ist das Geschäft am Buttermarkt stockend. Die Preise zeigen bei durchschnittlich reichem Angebot kaum die Neigung zum Anziehen. Der polnische Buttermarkt wird durch die Vorgänge in England und Deutschland stark in Mitleidenschaft gezogen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Neuhof (Nowydwór), Kreis Graudenz, belegene, zur Zeit der Einschreibung des Versteigerungsvermerkes im Grundbuche von Neuhof, Band 1, Blatt 1, auf den Namen des Landwirts Ignacy Jankowski eingetragene Grundstück (Flächeninhalt 93,21,40 Hektar) gelangt am 14. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, im Burggericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Mai 1931 im Grundbuch eingetragen worden.

t. **Zwangsversteigerung.** Das in Mlewo belegene und im Grundbuch Mlewo, Band I, Blatt 54 und 55, auf den Namen Józef Litzau aus Mlewo und seiner Ehefrau Marta, geb. Piątkowska, beide in Gütergemeinschaft lebend, eingetragene Grundstück gelangt am 30. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 10 des Burggerichts in Schönsee (Kowalewo) zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über den Verkauf wurde am 21. Januar 1931 im Grundbuch gemacht.

t. **Zwangsversteigerung.** Das in Wielka Klonia (Kr. Tuchel — Tuchola) belegene und im Grundbuch Wielka Klonia, Blatt 1, auf den Namen der Ludwika Litwińska eingetragene Grundstück gelangt auf dem Exekutionswege am 2. Dezember 1931, vormittags 9 Uhr, auf Zimmer 10 des Burggerichts in Tuchel zum Verkauf. Der Vermerk über den Verkauf wurde im Grundbuch am 23. Juni 1931 eingetragen.

Die Entwicklung des polnischen Eisenbahnverkehrs.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

In jedem Lande ist der Eisenbahnverkehr ein Spiegelbild des Wirtschaftslebens. Die Haupteinnahme im Eisenbahnverkehr Polens bildet der Warentransport, während der Personenverkehr ein Defizitunternehmen geworden ist. In den letzten Jahren hat sich in Polen infolge der Wirtschaftskrisis sowohl der Warenverkehr wie auch der Personenverkehr verringert.

Im Jahre 1923 wurden auf den polnischen Eisenbahnen noch 169 Millionen Personen befördert, was in der Statistik der Eisenbahnverwaltung sich in einer Ziffer von 9 551 Millionen Passagierkilometern ausdrückt. Im Jahre 1929 war die Ziffer auf 167 Millionen Personen und 7073 Millionen Passagierkilometer gesunken. Es ergibt sich daraus, daß im Jahre 1929 der Personenverkehr im Vergleich zum Jahre 1923 um 25 Prozent zurückgegangen war. In der Hauptsache ist dieser Rückgang auf die starke Entwicklung des Autoverkehrs zurückzuführen.

Eine andere Entwicklung hat in derselben Zeit der Warenverkehr auf den Eisenbahnen genommen und zwar hat er sich ständig vergrößert. Im Jahre 1923 wurden auf polnischen Eisenbahnlinien 75,6 Millionen Tonnen Waren befördert, im Jahre 1929 bereits 86,1 Millionen Tonnen. Dieses Steigen wird noch deutlicher bei der Berechnung des Güterverkehrs in Tonnenkilometer. Während im Jahre 1923 nur 10 583 Millionen Tonnenkilometer befördert wurden, waren es im Jahre 1929 bereits 23 548 Millionen Tonnenkilometer, das heißt, daß der Warenverkehr sich in dieser Zeit um 120 Prozent vergrößert hat. Das Jahr 1929 bildete einen Höhepunkt in der Entwicklung des Warenverkehrs auf den inländischen Eisenbahnen. Nach 1929 trat ein schnelles Sinken des Verkehrs ein, das durch folgende Ziffern verbildlicht wird: Im Jahre 1929 wurden durchschnittlich täglich 17 990 15-Tonnen-Waggons befördert, 1930 nur noch 14 924 und in den einzelnen Monaten des laufenden Jahres im Februar 11 759, im März 12 537, im April 12 525, im Mai 12 625 und im Juni 13 501. Seit dem Mai d. J. hat sich der Warenverkehr also etwas vergrößert.

Aus den weiteren Zahlen über den Eisenbahnverkehr geht hervor, daß die Wirtschaftskrisis sich stärker bei dem Warenverkehr im Inlande bemerkbar macht, als bei dem Verkehr nach dem Auslande. So wurden im Jahre 1929 täglich im Durchschnitt für den Transport im Inland 12 203 Waggons beladen, im Mai d. J. belief sich die entsprechende Ziffer auf kaum 8 346, hatte sich also um 3857 Waggons, das sind etwa 31 Prozent verringert. Das Verladen für die Beförderung ins Ausland betrug im Jahre 1929 3552 Waggons, im Mai d. J. 3102 Waggons, die entsprechende Ziffer ist also nur um 450 Waggons oder etwas mehr als 10 Prozent verringert.

Im Zusammenhang vor allen Dingen mit der Umleitung des polnischen Überseeverkehrs auf Gdingen hat sich der Warenverkehr auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig geradezu katastrophal verringert. Im Jahre 1929 wurden dort täglich im Durchschnitt noch 456 Waggons verladen, im Mai d. J. nur 179, also 277 Waggons oder 61 Prozent weniger. Erheblich verringert hat sich auch der Eisenbahnverkehr aus dem Auslande nach Polen. Im Jahre 1929 wurden durchschnittlich am Tage noch 604 Waggons aus dem Ausland übernommen, im Mai d. J. kaum 337 Waggons, das sind 267 Waggons oder 44 Prozent weniger. Eine kleine Verringerung hat auch der Transitverkehr erfahren; im Jahre 1929 gingen durch Polen täglich durchschnittlich 1175 Waggons, im Mai d. J. 1099, das sind 76 Waggons oder 7 Prozent weniger.

Aus den vorstehenden Zahlen ist ersichtlich, daß die Ausfuhr ins Ausland sich verhältnismäßig besser gehalten hat, als der Warenverkehr im Inland. Dieses Verhältnis ist für den Außenhandel günstiger aber nur hinsichlich der beförderten Warenmengen, weniger günstig jedoch von der finanziellen Seite aus gesehen. So wurden beispielsweise in den 10 Monaten vom 1. August 1929 bis 31. Mai 1930 aus Polen 1 762 436 Tonnen landwirtschaftliche Produkte im Werte von 1 035 649 000,— Zloty exportiert, in derselben Zeit ein Jahr später, also vom 1. August 1930 bis zum 31. Mai 1931, wurden 1 540 718 Tonnen landwirtschaftliche Produkte im Werte von 755 470 000,— Zloty ausgeführt. Mengenmäßig hat sich der Export also nur um 221 718 Tonnen, das sind 12 Prozent verringert, wertmäßig jedoch um 280 179 000,— Zloty oder 27 Prozent. Aus diesen Zahlen wird der große Schaden ersichtlich, den die inländische Landwirtschaft in der letzten Zeit durch den starken Preissturz für landwirtschaftliche Produkte auf den ausländischen Märkten erleidet. An dem Gesamtbild der Verringerung des Warenverkehrs im Inlande aber ist ersichtlich, wie stark die Wirtschaftskrisis sich auch im Eisenbahnverkehr auswirkt.

Polens Kohlenindustrie im Juli 1931.

Steigende Haldenbestände.

Nach den jetzt vorliegenden Abschlußzahlen aus der Kohlenindustrie Polens für den Juli d. J. geht hervor, daß im Juli die Mehrförderung an Kohle um 407 505 To. im Vergleich zum Vormonat betrug. Während die Förderung im Juni sich auf 2 755 011 To. belief, betrug diese im Juli 3 162 516 To., ein Mehr also von 14,79 Prozent. Die Mehrförderung ist weniger dem Umstande zuzuschreiben, daß die Nachfrage am In- und Auslandsmarkt gestiegen wäre, sondern daß der Monat Juli drei Arbeitstage mehr aufweist. Der größte Teil der Kohlenförderung mußte auf die Halden geworfen werden, so daß diese am ersten August einen Bestand von 2 173 672 To. Kohle aufwiesen. (Am 1. Juli 2 079 997 To.) Die tägliche Durchschnittsförderung betrug im Juli 117 130 To. im Vergleich zum Tagesdurchschnitt von 114 792 To. im Juni.

Der Gesamtkohlenabsatz weist im Vergleich zum Vormonat ein Mehr von 376 314 To. auf und erreichte damit die Höhe von 2795 334 To. (im Juni 2 419 020 To.), was eine prozentuale Zunahme von 13,46 vom Hundert bedeutet. Dieser Mehrabsatz ist im Vergleich zur Mehrförderung im Juli immerhin wesentlich schwächer. Am Inlandsmarkte betrug der Kohlenabsatz im Juli 1 530 055 To., was im Vergleich zum Juni ein Mehr von 292 255 To. bedeutet. Dieser steigende Absatz ergibt sich teilweise aus der erhöhten Anforderung der Eisenbahn, teilweise aber auch aus der größeren Zahl der Arbeitstage. Die Anschaffungen von seiten der Industrie können nur als gering bezeichnet werden, auch die Nachfrage nach Heizmaterial zeigte im Juli noch keine Belebung. Ein starker Absatz ist nur nach der Richtung der Zuckerindustrie hin zu verzeichnen. Dieser Mehrbedarf der Zuckerindustrie steht im Zusammenhang mit der beginnenden Zuckerkampagne.

Die Kohlenausfuhr nach dem Auslande ist von 1 181 220 To. im Juni um 84 059 To. auf 1 265 279 To. im Juli gestiegen. Von dieser Menge wurden nach den Konventionsmärkten 296 000 To. gebracht, was eine Zunahme von 25 222 To. bedeutet. Nach den Märkten der freien Konkurrenz wurden 927 000 To. versandt, was einer Zunahme von 58 837 To. im Vergleich zum Vormonat entspricht. An Bunkerkohle wurden 52 000 To. abgesetzt. Diese Erhöhung der Ausfuhrzahlen ist vornehmlich auf größere Abrufe Danzigs und Österreichs zurückzuführen. Erwähnenswert ist, daß die Ausfuhr nach Schweden, Norwegen, Österreich und Spanien gestiegen ist, auch die Ausfuhr nach Marokko ist um 14 000 To. gestiegen. Die Ausfuhr nach den nordischen und baltischen Staaten erreichte eine Höhe von 630 250 To., gegenüber 561 806 To. im Juni. Über Danzig und Gdingen gingen insgesamt 976 000 To. Kohle, davon über Danzig 557 000 To., und über Gdingen 419 000 To.

Die Schwierigkeiten, die sich beim Absatz auf den Auslandsmärkten einstellen, bringen es mit sich, daß die einzelnen europäischen Länder mit Rücksicht auf die äußerst komplizierte Finanzlage von jeder größeren Vorratsaufstapelung absehen. Die relativ kurze Zeitspanne, die noch zwischen jetzt und der Wintersaison liegt, wird von seiten jener Länder, die in den Wintermonaten mit einer schwierigen Zufuhr zu rechnen haben, eine größere Nachfrage bringen. Es läßt sich aber jetzt noch nicht voraussagen, wie sich der Kohlenabsatz in den kommenden Monaten gestalten wird, um so mehr, da zunächst noch eine starke Zurückhaltung zu beobachten ist. In maßgebenden Wirtschaftskreisen hofft man jedoch, daß angesichts der niedrigen Kohlenpreise eine Vorratssammlung von seiten einzelner Länder nicht ausgeschlossen erscheint.

---

o. **Hefeproduktion und -Verkauf in Polen.** Die Produktion und Verkauf von Hefe in Polen ist in dem Verband der Hefeproduzenten konzentriert, dem insgesamt 15 Hefefabrikanten angehören. Die Produktionsfähigkeit der polnischen Hefefabriken beläuft sich auf etwa 30 Millionen Kilogramm Hefe jährlich und ist nur zu einem Drittel ausgenutzt. Die Produktion belief sich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. August d. J. auf 5 197 656 Kilogramm Hefe gegenüber 5 327 538 Kilogramm in derselben Zeit des Vorjahres. Die Hefeproduktion hat sich um 2,5 Prozent verringert. Der Hefeimport belief sich im 1. Halbjahr des Vorjahres noch auf 34 200 Kilogramm, im 1. Halbjahr d. J. hingegen nur auf 12 200 Kilogramm.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 24. August. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,71, bar 57,62—57,73, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, London: Ueberweisung 43.37, Prag: Ueberweisung 377, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,45—79.73, Zürich: Ueberweisung 57,60.

Warschauer Börse vom 24. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,05, 360,95 — 359,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38, 43,49 — 43,27, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,44½, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,75, 174,18, — 173,32, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien —.

Züricher Börse vom 24. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,14¾, London 24,95, Newyork 5,13⅞, Belgien 71,65, Italien 26,88, Spanien 45,50, Amsterdam 207,20, Wien 72,25, Stockholm 137,52½, Oslo 137,40, Kopenhagen 137,40, Sofia 3,71, Prag 15,24, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05½, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43¼, Bukarest 3,05, Helsingfors 12,92, Buenos Aires 143,00 Japan 2,53¼. Privat-Diskont 4¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Berlin, 24. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,393—20,473, Holland 169,36—170,04, Belgien 58,48—58,72, Schweden 112,28—112,72, Danzig 81,49—81,81, Italien 21,99—22,07, Paris 16,46—16,52, Schweiz 81,74—82,06, Wien 59,07—59,51, Prag 12,44—12,50, Warschau 47,00—47,40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92 Zl., do. kl. Scheine 8,91 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,22, Zl., 100 Schweizer Franken 173,07 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 deutsche Mark —,— Zl., 100 Danziger Gulden 172,62 Zl., tschech. Krone 26,34½ Zl., österr. Schilling 125,00 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 43,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,25 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,75 B.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 24. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,75—22,50, Weizen 23—23,50, neuer Einheitshafer 20—21, Sammelhafer 19—20, Grützgerste 19,50—20, Braugerste 21—23, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl 37—38, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 15 bis 16, Roggenkleie 13,50—14, Winterraps 29—30, Viktoriaerbsen 26—28. Bei beobachteter Zurückhaltung stetige Marktlage.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken,	15 to	21.00
	15 to	21.25
	15 to	21.35
	15 to	21.40
Weizen, neu, gesund, trocken,		21.40
		21.55

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.00—21.00	Rübsen	26.00—27.00
Roggen, neu, gesund, und trocken	20.50—20.75	Sommerwicke	—.—
Mahlgerste	17.25—19.25	Peluschken	—.—
Braugerste	21.00—23.00	Felderbsen	—.—
Hafer, neu	15.50—16.50	Viktoriaerbsen	24.00—27.00
Roggenmehl (65%)	32.00—33.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	13.00—14.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.75—14.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	13.00—13.75	Fabrikkartoffeln	—.—
Raps	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
		Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to.

Berliner Produktenbericht vom 24. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 218,00—220,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 167,00—169,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 152,00—162,00. Hafer, märk. 143,00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—33,25, Roggenmehl 23,75—26,25, Weizenkleie 11,75—12,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 24,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,40—13,50, Trockenschnitzel 6 90—7,00, Soya-Extraktionsschrot 11,70—12,40, Kartoffelflocken —,—.

Bei kleinen Geschäft abgeschwächt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 24. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 10¾; Klasse A über 60 g 10; Klasse B über 53 g 9¼; Klasse C über 48 g 8. Frische Eier: Klasse B über 53 g 8½; aussortierte, kleine u. Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen: 18er 11, 17er 10½, 15½-16er 9¾. Estländer 17er 9½, 15½-16er 8¾-9, Holländer: Durchschnittsgew. 68 g 11¼, 60—62 g 10—10½, 57—58 g 9½; Bulgaren; Rumänen: 7—7½, Ungarn: 7—7¼; Jugoslawien: 7—7¼; Polen: normale 6½—7; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: fester.

Warschau, 24. August. Amtliche Notierungen der Butterkommission für 1 Kg. in Zloty: 1. Qualität 4, 2. Qualität 3,30, gesalzene Molkereibutter 3,50, 2. Qualität 2,80. Im Einzelhandel werden 15 Prozent hinzugerechnet. Tendenz schwach.

Butternotierungen. Berlin, 22. August. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz als stetig und setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner wie folgt fest: 1. Qualität 138 RM., 2. Qualität 128 RM., und abfallende Ware 114 RM. Die Großhandelspreise wurden dementsprechend für den Zentner wie folgt festgesetzt: Inlandsbutter 1a Qualität 156—161 RM., 2. Qualität 148—150 RM. und dänische Butter 160—163 RM.

Viehmarkt.

London, 22. August. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 61, Nr. 2 mager 60, Nr. 3 59, Nr. 1 schwere sehr magere 60, Nr. 2 magere 59, Sechser 52—54. Polnische Bacons in Hull 65—68. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 66 992, davon entfielen auf Polen 11 429. Polnische Bacons gingen um 3 Sh. im Preise zurück.